

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

182 (6.8.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677243)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk resp. 2 Mark 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inzeratende wirtschafte Verbreitung und sollen pro Zeile 15 s. ausländische 20 s.

Annoucen: An a h m e f f e n: Oldenburg: Annoucen-Expedition u. F. Böttner, Mollentstraße 1, und Ant. Karuffel, Doorenstr. 5. Preisnahme: D. Sandstedt, sowie sämtliche Annoucen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 182.

Oldenburg, Dienstag, den 6. August 1901.

XXXV. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Kaiserin Friedrich †.

H. Oldenburg, 6. August.

Das Drama in Kronberg ist zu Ende gegangen. Kaiserin Friedrich ist, wie wir gestern durch Extrablatt bekannt gaben, gestern nachmittag 6 Uhr 15 Min. gestorben. Damit hat eine lange, hoffnungslose und schmerzhaft Krantheit denjenigen Abschluß gefunden, der nach menschlicher Voraussicht seit Monaten allein zu erwarten war.

Als die behandelnden Aerzte der seit dem 15. Juni 1888 verwitweten Kaiserin Friedrich, die ihren Wohnsitz auf dem romantisch gelegenen Schloß Friedrichshof bei Kronberg im Taunus genommen, vor Monaten bei ihrer hohen Patientin die Diagnose auf Nierentrebs stellten, wußte man, daß hier der Fittich des Todesengels eine Stirn gestreift und ein Wesen der langamen, qualvollen Auflösung bestimmt hatte, dem das Geschick einen hervorragenden Platz auf dem Throne angewiesen. Dann zog das rührende Bild an uns vorüber, wo die unterrichteten Anverwandten am Krankenlager erschienen, um die Leidende zu trösten, ihre allmählich erwachende Angst zu zerstreuen, sie zu erheitern und ihr die letzte Lebenszeit durch teilnehmendes Mitgefühl zu erleichtern. Zuletzt wurden sie alle noch einmal um das Sterbelager versammelt und waren zugegen, als die vielgeprüfte Frau von ihrem Leiden endlich erlöst wurde.

Man wird diesem Drama in Kronberg sein Mitgefühl nicht verlagern, wird angeichts der hehren Majestät des Todes den anderen Majestäten, denen jene ein Familienmitglied, die Mutter, Großmutter und nahe Verwandte entrissen, Teilnahme und Beileid widmen und wird andererseits den Augenblick nicht für geeignet erachten, weitgehende kritische Untersuchungen über Wirken und Thätigkeit der Entschlafenen anzustellen.

Die neunundneunzig Tage, vom 9. März bis 15. Juni 1888, während deren die 1840 geborene englische Prinzessin Victoria als Gemahlin Kaiser Friedrich III. Deutschlands Kaiserin war, haben uns nicht das Bild einer Herrscherin, sondern einer Krankenpflegerin hinterlassen, und auch die Zeit nach dem Tode ihres Gemahls, des Dulders auf dem Throne, hat die Kaiserin Friedrich vielbemüht um die Armen und die öffentliche Wohlthätigkeit gezeigt. Daß ihre Anschauungen sehr freisinniger Art waren, daß sie auf ihren Gemahl ganz bedeutenden Einfluß ausübte und bei längerer Regierung auf die politischen Geschicke Deutschlands maßgebend eingewirkt hätte, ist bekannt.

Ein langverkrüppeltes Familienglied ist der Verstorbenen beiseite gegeben; sie hat nach dem Tode des Gemahls den Sohn in voller Jugendkraft den Thron besteigen sehen und hat das Heranwachsen einer lebenskräftigen Enkelin mit großmütterlicher Genugthuung verfolgt.

So ist der Verstorbenen trotz des herben Geschicks, das ihr den Gemahl durch eine tödliche Krankheit gerade in dem Augenblick entriß, als er seine Lebensaufgabe zu erfüllen im Begriff stand, auch manche Freude im Leben zu Teil geworden, und die Widerwärtigkeiten, mit denen sie namentlich bei Hofe zu kämpfen hatte und die zum Teil aus ihrem anglophilen Wesen herrührten, haben das Maß des Erträglichen nicht übersteigen.

Aus der Reichshauptstadt.

Die Bevölkerung der Reichshauptstadt sieht unter dem Eindruck der trüben Nachrichten aus Schloß Friedrichshof. Der Tod der Kaiserin Friedrich bildet allenthalben den Gegenstand des Gesprächs; der erste Wid in die Zeitungen gilt den Depeschen aus Kronberg; von Seiten jeden Standes hört man Versicherungen inniger Anteilnahme an dem herben Geschick, das die kaiserliche Familie betroffen hat und besonders dem Kaiser an Stelle der seitlich frohen Stunde (Begrüßung des Grafen Waldersee uhm.) solche tiefster Trauer bringt. Der Heroismus, mit dem die Gemahlin Kaiser Friedrichs ihre schwere Leiden ertragen, wird allgemein bewundert, und die Volkstümlichkeit, deren sie sich auch in Berlin erfreut,

kommt in ergreifender Weise zum Ausdruck. War Kaiserin Friedrich auch in den letzten Jahren der Reichshauptstadt ferngeblieben, so hatte sie sich doch zu Lebzeiten ihres Gemahls mit Vorliebe hier, nicht selten mitten unter den Bürgern sich bewegend, aufgehalten und durch ihre Seelengüte aller Herzen gewonnen. Tief ergriffen nahm das Volk die Todesnachricht entgegen.

Die letzten Augenblicke.

Am Montag vormittag 11 Uhr 30 Minuten war nach einem Wolffschen Telegramm aus Kronberg das Befinden unverändert. Die Kaiserin Friedrich ist bei vollem Bewußtsein, und verlangte Montag früh nach dem englischen Parier aus Homburg, v. d. Höhe, der eine Stunde bei ihr verweilte. Alle Kinder, außer dem Prinzen Detlev, sind im Krankenzimmer versammelt. Am Montag nachmittag 4 Uhr meldete Wolffs Bureau aus Kronberg: Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ist unverändert. Die Majestäten nahmen an der Mittagstafel teil und weilen jetzt im Krankenzimmer.

Der Kaiser war am Sonntag vormittag 10,45 Uhr in beschleunigter Fahrt in Kiel an Bord der „Hohenzollern“ eingetroffen, und mit dem kurz zuvor aus Nordern angelaufenen Reichslinienboot gleich nach 12 Uhr im Sonderzug nach Homburg, v. d. H. abgereist, wohin sich aus Wilhelmshöhe am Sonntag nachmittag auch die Kaiserin, der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm begeben hatten. In Friedrichshof verweilte die Kaiserin am Abend mit ihren Kindern nur kurze Zeit. Der Kaiser traf Montag früh 3,15 Uhr in Homburg ein und begab sich alsbald mit der Kaiserin und dem Kronprinzen nach Schloß Friedrichshof, wo sie nach 5,15 Uhr eintrafen. Als der Kaiser mit seiner Gemahlin am Montag früh das Krankenzimmer betrat, war die Kaiserin Friedrich bei vollem Bewußtsein, sie erkannte die Eintretenden und wies ihnen zu; dann nahm wiederum ein Traum ihre Sinne gefangen.

Den Waispruch ihres Gemahls: „Verne Leiden, ohne zu klagen“ hat auch die Kaiserin Friedrich auf ihrem Krankenlager zu dem ihrigen gemacht. Wie von wohlunterrichteter Seite bekannt wird, ist die Abschließung des Friedrichshofes Schlosses gegen die Öffentlichkeit auf den eigenen Wunsch der Kaiserin Friedrich zurückzuführen. „Die Welt soll nicht erfahren, was ich leide, ich will nicht beklagt sein in meinem Unglück.“

Folgende Telegramme liegen vor:

Kronberg, 5. Aug. Die Kaiserin Friedrich ist ruhig entschlafen. An dem Sterbebette waren die Majestäten und die hier weilenden Mitglieder des königlichen Hofes versammelt. Wenige Minuten später ging die Standarte des Schlosses Friedrichshof auf Halbmaße.

Das Kaiserpaar erbeutet die Nacht im Schloß Friedrichshof zu verleben. Bei sinkender Sonne läuteten die Glocken Kronbergs und der Nachbarorte. Allenthalben wurden die Flaggen halbmast gehißt. Im Schloße Friedrichshof herrschte tiefste schmerzlichste Begriffsheit. Hier wie in Homburg giebt die Bevölkerung innigste Trauer kund. Die Mitglieder der Gesellschaft beginnen sich in die ausliegenden Trauerlisten einzutragen.

Die militärische Bewachung des Schlosses hat zufolge befohlener Befehlslage bereits mittags begonnen. Es sind 10 Posten aufgestellt worden.

London, 5. Aug. Aus Portsmouth wird gemeldet, daß der Erzherzog, welcher König Edward und Königin Alexandra nach London bringen sollte, abbestellt worden ist.

Die Nachricht von dem Hinscheiden der Kaiserin Friedrich wurde sofort nach dem Eintreffen am London Mansionhouse angelassen. Alsobald wurde die große Glocke der Saint Pauls-Kathedrale geläutet.

„Tain Telegraph“ sagt in einem Artikel über die Krankheit der Kaiserin Friedrich, das britische Volk sei mit seinem ganzen Herzen bei dem deutschen Kaiser, und bringe ihm Juncigung und Mitgefühl in einem Grade entgegen, wie sie vielleicht niemals vorher von einer großen Nation einem fremden Herrscher gegenüber gezeigt worden seien.

Die Bekämpfung der Tuberkulose.

Die amtliche berliner Korrespondenz schreibt: Der britische Tuberkulosekongreß hat am 26. Juli d. J. sein Ende erreicht. Am Mittelpunkt des Interesses standen unstreitig die Anschauungen, welche unser Landsmann Robert Koch in glänzender Rede über die Bekämpfung der Tuberkulose im Lichte der bei anderen Infektionskrankheiten gesammelten Erfahrungen entwickelte. Sein an Anregungen reicher Vortrag brachte den Hörern eine große Ueberzeugung. Wohl in allen Ländern hat die Presse bereits die Nachricht verbreitet, daß Koch bei Untersuchungen, die er in Gemeinschaft

mit dem bekannten Veterinärarzt Professor Schick in Berlin anstellte, die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die menschliche Tuberkulose auf unsere größeren Haustiere, besonders auf Kinder, nicht übertragbar ist. Er sprach ferner die Ansicht aus, daß auch umgekehrt die Gefahr einer Uebertragung der Tuberkulose durch die Milch tuberkulöser Kühe oder durch von solchen stammende Molkeerzeugnisse, falls sie überhaupt betriebe, nicht so groß sei, wie man bisher allgemein angenommen habe.

Die Ergebnisse der genannten Untersuchungen waren unseren Reichs- und Staatsbehörden nicht unbekannt; schon im Anfang des Monats Juli hat sich auf Anregung Robert Kochs, der selbst eine Nachprüfung seiner Angaben wünschte, im Kaiserlichen Gesundheitsamte eine zu diesem Zwecke einberufene Kommission, der eine Reihe der hervorragendsten Fachmänner, u. a. auch Rudolf Virchow und Professor Bollinger-München angehörten, mit der vorliegenden Frage beschäftigt. Es wurde bei dieser Gelegenheit allgemein die Notwendigkeit anerkannt, auf diesen Punkt gerichtete Forschungen in größerem Maßstabe in Angriff zu nehmen; ein entsprechender Versuchsplan wurde ausgearbeitet. Natürlich entfielen betriebe Verfühe erhebliche Kosten, weil mit größeren Haustieren wie Kindern, Schafen, Schweinen oder mit schwierig zu beschaffenden kleineren Tieren wie Affen gearbeitet werden muß, und hierin ist auch zum Teil der Grund zu suchen, weshalb solche Untersuchungen früher unterblieben sind. Es sind zwar ähnliche Forschungen bereits an den gewöhnlich zu Versuchszwecken benutzten Meerschweinchen und Rindchen ausgeführt, aber ohne daß es gelungen wäre, deutliche Unterschiede zwischen den Bazillen der Versuchstiere und denen der menschlichen Tuberkulose nachzuweisen. Außerdem schien die Frage durch die Entdeckung des Tuberkulobazillus und durch den Nachweis anscheinend identischer Bazillen in den krankhaften Veränderungen sowohl bei der Versuchstiere, wie bei der menschlichen Tuberkulose durch Robert Koch im Sinne einer Identität beider Krankheitsarten entschieden. Ein dringender Anlaß zur Erweiterung dieser Arbeiten lag damals um so weniger vor, als bei mehreren anderen auf den Menschen übertragbaren Tierkrankheiten das Experiment an kleineren Tieren zu zuverlässigen Ergebnissen geführt hatte. Nachdem aber nimmere von Koch selbst Zweifel geäußert sind, wird durch Veranlassung großer Tiere ein abschließendes Urteil zu erstreben sein.

Schon seit unsere Maßnahmen gegenüber der Verbreitung der Tuberkulose durch Milch und Milchprodukte zu ändern, liegt jedoch kein Grund vor, zumal vielleicht mehrere Jahre vergehen werden, bevor die Verfühe endgültig abgeschlossen sind. Es darf nicht vergessen werden, daß eine der wichtigsten Maßregeln in dem Kampfe gegen die Ausbreitung der Tuberkulose unter dem Rindvieh und den Schweinen die Verhütung der Verfleischung lebender Tuberkulosebazillen ist die Verhütung abfallen besteht. Die Molkeerzeugnisse sind also auch künftig im Interesse der Produzenten für eine Verhütung dieser Gefahr durch Erhebung der Milch in geeigneten Apparaten schon aus veterinären Gründen sorgen müssen. Ebenso kann den Konsumenten nicht dringend genug geraten werden, die Milch vor dem Genuß wie bisher gründlich abzulochen, um auch den Erkrankungen durch andere in der Milch unter Umständen enthaltene ansteckende Keime, wie die Erreger der Darmkrankheiten der Kinder, des Typhus u. a., vorzubeugen.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 6. August.

Eine deutsche Kolonialarmee. Ein neuer Konflikt zwischen Regierung und Reichstag ist nach der „Frei. Zig.“ in Sicht, wenn die Mitteilungen der regierungsfreundlichen „Münd. Neuef. Nachr.“ zutreffend sind. Danach ist innerhalb der Regierung schon im Frühjahr beschlossen worden, eine ostasiatische Besatzungsbrigade, wie sie jetzt in China zurückgelassen ist, als Stammmarine für eine deutsche Kolonialarmee dauernd zu behalten. So sei es auch erklärlich, warum die von Deutschland zurückgelassene Truppe in einer außerdem geradezu unerklärlich großen Stärke belassen worden ist. Alles in allem habe man es mit einer verheilerten Heeresvermehrung zu thun, die zunächst noch unter der Maske des Provisoriums ercheinend, über kurz oder lang in dem Rahmen unserer Verhältnisse in Permanenz erklärt werden würde.

Die Räumung Pekings.

Die Vorbereitungen zur Räumung Pekings seitens der fremden Nationen rufen Verstimung der fremden Einwohner hervor. Man erklärt, daß die Haltung des niederen Volkes unfreundlich werde; nach alter Gewohnheit würden die Ausländer auf der Straße beschimpft und gestochen.

Aus der Mandchurie.

Die „Times“ melden aus Peking vom 2. August: Die Wirkung der Einsetzung der tibetischen Mission nach Petersburg macht sich bereits bemerkbar in der Bereitwilligkeit und dem eifriger Bestreben Chinas, die Verhandlungen hinsichtlich der Mandchurie wieder aufzunehmen. Man befürchtet, daß, wenn die Verhandlungen wieder eröffnet werden, der ursprünglich vom Fürsten Lichtschi Li-Sung-Tschang gegenüber gemachte Vorschlag, Rußland und China

schluß gefaßt, daß trotz der Beteiligung verschiedener Lieberbrüder am Auslande dennoch die Übungen im Verein fortzusetzen seien. Erst wenn die ausständigen Mitglieder den Übungen fernbleiben sollten, dürfte der Verein in der Lage sein, weiter zu singen, weil mehr als 20 Sänger sich nicht am Streich beteiligen. Von den freistehenden Sängern wurde auch ein kräftiges Mädchen in Aussicht gestellt, wenn ihnen kein entgegenstehendes, den Beitrag zur Kasse nach Beendigung des Streichs zu zahlen. Dieser Wunsch wurde von der Versammlung genehmigt.

o. Sternburg, 6. Aug. Herr Oscar Meyer, Sohn des Glasformensabrikanten Meyer hierseits, welcher als langjähriges Mitglied des osternburger Turnvereins den Ruf als ausgezeichnetster Turner besitzt, wovon auch verschiedene Turner-Preise Zeugnis geben, hat auf Veranlassung des Turnlehrers Schürig in kürzester Zeit erfolgen wird. Nach Ableistung eines Probejahres wird Herr Meyer die definitive Anstellung im dortigen städtischen Schuldienst erhalten. — Am nächsten Donnerstag findet voraussichtlich im Dreierfeld Garten das 3. und letzte Konzert der Tragoner-Kapelle in diesem Sommer statt.

o. Dreifelder Moor, 5. Aug. Einem empfindlichen Verlust erlitt dieser Tage ein Landmann M. hierseits. Derselbe ist eine Quene freipost, welche er vor etwa 8 Tagen für den Preis von ca. 250 Mark verkauft hat. Ob derselbe Schadenersatz beanspruchen kann, ist noch ungewiß. — Hier und in der Umgegend ist man jetzt mit der Roggenernte beschäftigt. Die Ernte ist voraussichtlich, soviel den Stroh als auch den Korntrag anbetrifft, eine gute zu nennen. — Die anhaltende trockene Witterung kommt namentlich der Torfgewinnung zu statten. Im nahen osternburger Moor sieht man Torfhaufen an Torfhaufen stehen, und täglich sieht man schwer beladene Wagen mit diesem Brennmaterial ihrem Bestimmungsort zuwandern. — Obgleich aus vielen Orten unseres Herzogtums über schwere Gewitter und starke Regenfälle berichtet wird, ist hier nur sehr wenig Regen gekommen. Derselbe ist doch sehr erwünscht, um dem Nachschweis rascher fortzuhelfen, und um die Weiden, die hellenweise doch recht kahl aussehen, wieder aufzubereiten. Auch Feld- und Gartenfrüchte leiden sehr infolge der Dürre. Hoffentlich hat der Himmel bald ein Umsicheln und spendet uns das so lang ersehnte Naß in genügender Maße.

o. Everßen, 5. Aug. Die diesjährige Sedanfeier des Kriegervereins der Lande gemeinde Dödenburg findet nach einem Beschluß der gestrigen Versammlung des Vereins Sonntag, den 1. September, im Vereinslokal „Obdon“ statt. — Am nächsten Sonntag findet hierseits die Einweihung der neuen Turnhalle statt. Die Feier besteht in Konzert und Schauturnen im Schützenhofgarten, woran sich ein Ball im Schützenhof anschließt. — In der vergangenen Nacht verschied ein von einer Weide am Marienweg eine werthvolle Kuh des Landmanns Tuchenhorst. Da man einen Diebstahl vermutete, wurde die hiesige Gendarmerie hiervon benachrichtigt. Die sofort angestellten Recherchen hatten auch keinen Erfolg, als man heute gegen Abend die betr. Kuh beim Gastwirt Döken am Stau aufgeschüttet vorfand. Jedenfalls hat die Kuh in der Dunkelheit sich verirrt und ist schließlich am Stau aufgefunden worden. Nach anderer Meinung soll sie hinter einer zum Schlachthaus transportierten Kuh hergelaufen sein. — Im Interesse unserer Gemeindeglieder machen wir darauf aufmerksam, daß sich die Wohnung der neuen Gemeinde-schule nach einem Beschluß der heutigen Sitzung der Baukommission des Kirchenvorstandes im Hause der Ww. Siemensstraße (Memmenstraße) befindet.

o. Hatten, 5. Aug. Das Stiftungsfest des Turnvereins „Freiweg“, welches gestern gefeiert wurde, währte in diesem Jahre wieder die alte Anziehungskraft, und zwar in verstärktem Maße, so daß sich in und bei dem Festlokal, und auf dem mit Karussell und Buben bestellten Marktplatze, bald ein buntes, volkstümliches Leben und Treiben entwickelte. Von auswärtigen waren die Vereine von Sternburg, Wardenburg und Ganderkesee erschienen. Der Turnverein Widdeshausen sandte ein Begrüßungsgramm. Nach einem festlichen bis zu den Friedenszeiten begann in Hofes Garten das Schauturnen. Der Sprachwart des Vereins begrüßte die Gäste und Turner, worauf der Verein den stöten Turnernachricht von Sachteil anstimmte, und dann eine Gruppe von Stabilübungen vorführte, dem ein Riegenturnen am Red. Varen, Pferd und Springrit folgte. Am Riegenturnen beteiligte sich eine Musikkapelle des osternburger Vereins. Den Schluß des Turnens bildete ein Kürturnen am Red. Zu dem Schauturnen hatten sich die Zuschauer in außerordentlich großer Anzahl eingefunden, ein erfreuliches Zeichen des wachsenden Interesses für die Turner. Zum Schluß war der Saal vollbesetzt von Damen und Herren. Gemeinschaftlicher Gesang, Reden und Vorträge lösten sich in zäher Folge ab. Heimemann toastete auf Großherzog, Kaiser und Vaterland, Anke-Obernburg ließ den Turnverein „Freiweg“ leben, Meyer-Dingelde pries die Turner, Tönjes gedachte der Gäste, und Barbatte widmete den Damen ein Glas. Eine ganz hervorragende Leistung boten drei osternburger Turner mit einem eleganten Wechselschwingen, das die Anwesenden zu höchstem Beifall hinriß. Das in allen Teilen wohlgeungene Turnersfest schloß mit dem üblichen Ball, wobei der Saal mehr als besetzt war.

r. Bant, 6. Aug. Nachdem erst am letzten Sonnabend ein junges Mädchen von hier seinen Tod im Jade-ems-Kanal gefunden hat, wurde gestern schon wieder die Leiche einer 16- bis 18-jährigen weiblichen Person aufgefunden. Die Leiche wurde, da sie nicht recognoscirt werden konnte, in die Leichenhalle gebracht.

*** Barel, 5. Aug.** Vom Waterländischen Frauenverein (Zweigverein Barel) werden auch in diesem Sommer

4 erholungsbedürftige Kinder nach dem Nordseebad Wangerooge und ebenfalls 4 schwache und kränkliche Kinder nach dem Seebade Northende entsandt. Die Abreise der erstgenannten Kinder fand schon statt, letztere reisen am nächsten Mittwoch mit dem zweiten Zuge von Oldenburg nach der Kinderheilanstalt Northende ab.

o. Vardenfleth, 5. Aug. Kriegervereins hat, worin beschloßen wurde, am 1. September auf dem Grabe des kürzlich verstorbenen Veteranen Grumburg einen Gedächtnisbaum zu pflanzen. — In einer Versammlung des Turnvereins wurde das Fest der Fahnenweihe bestimmt auf den 1. September festgesetzt. Einzelheiten derselben sollen in der nächsten Versammlung, die auf den 18. August anberaumt wurde, näher besprochen werden.

Aus benachbarten Gebieten.

S. Emden, 5. Aug. Oberbürgermeister Fürbringer ersich folgende Bekanntmachung: Die Hafen einweihung und Denkmalsenthüllung in Emden sind infolge Hinscheidens der Kaiserin Friedrich auf unbestimmte Zeit verschoben. Der Magistrat bittet alle Behörden und alle eingeladenen Herren hier und auswärts, hiervon Kenntnis zu nehmen, statt besonderer Abgabe.

*** Kiel, 5. August.** Die zum Studium der Kanalbauten und Anlagen nach Deutschland entsandten Mitglieder der französischen Kammer sind abends hier eingetroffen und begaben sich alsbald nach Holtmann, wo sie vom Kanalbauinspektor Müllersmann und dem Regierungsbaurat Scholer empfangen wurden. Darauf wurde die elektrische Zentrale für die Beleuchtung der gesamten Kanalstrecke besichtigt, welche von der Helios-Gesellschaft in Köln eingerichtet wurde. Morgen ist eine Kanalfahrt in Aussicht genommen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Der Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber seiner Verantwortung.)

Kadefahrkarten.

Auf einen Uebelstand möchte jemand aufmerksam machen und um Abhilfe bitten, der den Sommer gern zu Nordturen in der engeren Heimat verbringt. Die Mittelbadische Karte (12 Bremen) wird stets als Ideal hingestellt. Aber jeder, der sie benutzt und die Heimat eingeweiht kennt, weiß, wie ungenau und somit unzuverlässig sie ist. Könnte sie kein Kadefahrer, vielleicht im Auftrage und mit Hilfe des Gewerkschafts, bearbeiten und verbessern? Wir brauchen doch eine gute Karte! Nichts für ungut!

Ein Liebhaber des Kadefahrens.

Zur Aufklärung.

In Nr. 160 der „Oldenburg. Anzeigen“ verpricht der Händler Lütken demjenigen eine Belohnung von 20 Mk., der ihm die Person nennen würde, die da ausgesagt hätte, daß ihm sein Sohn meinem Sohne einen Messerstich in böswilliger Absicht beigebracht hätte. Ich erkläre hiermit, daß der D. Lütken meinen Sohn Gerhard so erheblich mit dem Messer geschlagen hat, daß ich schließlich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Da der Sohn des Händlers Lütken auch noch nach einem anderen Knaben mit dem Messer geschlagen hat, so ist nach meinem Tanten die böswillige Absicht klar erwiesen. Jeder Mensch wird mir beipflichten, daß hier eine Belohnung mit ungebrannter Wäsche eher am Plage gewesen wäre, als 20 Mark.

Vardenfleth, 5. August. G. Schumacher.

Letzte Depeschen.

Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

*** Berlin, 6. Aug.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ widmet der verstorbenen Kaiserin Friedrich in einer Sonderausgabe einen Nachruf, in welchem es heißt: „Eine Fürstin von seltener Begabung wird uns durch den Tod der Kaiserin Friedrich entzogen. Mütterliche Fürsorge für die Erziehung ihrer Kinder, unermüdetes Wirken in allen Zweigen der Wohlthätigkeit, reges Interesse für Kunst und Wissenschaft vollenden das Bild der Frau, die durch Rang und Geburt und durch ihren Geist auf der Höhe des Kulturlebens stand. In der vollen Größe, womit sie ihr unheilbares Leiden ertrug, erwies sie sich als letzte Gesährtin des deutschen Fürsten, der durch Duldsamkeit und Güte des Herzens dem Volke immer teuer und in ehrendem Gedächtnis bleibt. Ihr Name wird fortleben unter den großen Fürstinnen, die den Hohenzollern-Thron geziert haben.“

*** Berlin, 6. Aug.** Die hiesigen Morgenblätter erscheinen schwarz umrandet und gedenken des Hinscheidens der Kaiserin Friedrich in warm empfundenen Nachrufen, ihr Leben und Wirken schillernd. Um die einst glückliche Braut, Gattin und Mutter, Fürstin und Königin trauert das ganze deutsche Volk mit dem Kaiser und dem Kaiserhause. Die Blätter feiern die Entschlafene als Förderin gemeinnütziger Werke, als Pflegerin der Kranken und Verwundeten und als Vorbild aller weiblichen Tugenden. Sie werde dem deutschen Volke immer unvergessen bleiben. — In der Reichshauptstadt machte die Trauerkunde einen tiefen Eindruck. Trotz der Abendstunden wurden die Flaggen halbmast gezogen, auf den Straßen besprachen Gruppen das traurige Ereignis.

*** Cronberg, 6. Aug.** Der Kaiser führte gestern kurz nach 8 Uhr das gesamte Hauspersonal an das Sterbebett der Kaiserin Friedrich. Um 9½ Uhr begab sich das Kaiserpaar

mit dem Kronprinzen sowie das Prinzpaar Friedrich Carl von Hessen nach Gomburg, während die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie hier verblieben.

*** London, 6. August.** Das Königspar trifft heute von Gones in Marlboroughshouse ein und wird wahrscheinlich erst Mittwoch nach Deutschland abreisen.

*** Rom, 6. Aug.** Der „Popolo romano“ gedenkt bei der Veröffentlichung der Nachricht von dem Tode der Kaiserin Friedrich der Verstorbenen in überaus warmen Worten und hebt hervor, die Kaiserin sei wie Kaiser Friedrich eine große Bewunderin und Freundin Italiens gewesen. Ihr Tod werde in Italien lebhaftes Bedauern hervorgerufen.

*** Newyork, 5. August.** (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

	Weizen	
	Newyork	Chicago
Loco	77 1/2	76 1/2
August	—	69 1/2
September	73 1/2	70 1/2
Oktober	76	71 1/2
November	—	—
Dezember	77 1/2	76 1/2

	Mais	
	Newyork	Chicago
August	—	56 1/2
September	61 1/2	61
Oktober	—	58 1/2
Dezember	62	61 1/2

Tendenzen: Newyork Weizen veränderlich, Schluß fest. Chicago Weizen veränderlich, Newyork Mais steigend, Schluß fest. Chicago Mais höher.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Frankfurt“, Kalkow, nach Baltimore bestimmt, ist Lizard passiert. „Freiburg“, Leich, nach Ostafien bestimmt, ist in Port Said angekommen. „Straßburg“, Wabesen, von Ostafien kommend, ist in Suez angekommen. „Nedar“, Horosowitsch, nach Ostafien bestimmt, ist in Tientsin angekommen. „Halle“, v. d. Deelen, nach dem La Plata bestimmt, ist in Antwerpen angekommen. „Seidberg“, Jachariae, von Ostafien kommend, ist auf der Wejer angekommen. „Großer Kurfürst“, Reintfort, von Newyork kommend, ist auf der Wejer angekommen. „Gera“, v. Borell, von Ostafien kommend, ist gestern Quessant passiert. „Bismarck“, Ming, nach Singapur bestimmt, ist Quessant passiert. „Tarnstadt“, Dewes, von Australien kommend, ist Suez passiert. „Weimar“, Formes, hat die Reise von Port Said nach Suez fortgesetzt. „Preußen“, Prehr, nach Ostafien bestimmt, ist in Genoa angekommen. „Prinzess Irene“, Wettin, nach Ostafien bestimmt, ist in Hongkong angekommen. „Stuttgart“, Grosch, hat die Reise von Shanghai nach Hongkong fortgesetzt. „Kiautschow“, Dünschloß, hat die Reise von Port Said nach Neapel fortgesetzt. „Aller“, Wilhelm, nach Newyork bestimmt, ist in Neapel angekommen. „Nachen“, v. Bardeleben, nach dem La Plata bestimmt, ist in Montevideo angekommen. „Bürzburg“, Schäfer, von Ostafien kommend, ist von Singapur abgegangen. „Gera“, v. Borell, von Ostafien kommend, ist Dover passiert. „Albin“, Dammann, von Ostafien kommend, ist Gibraltar passiert. „Kaiser Wilhelm der Große“, Högemann, hat die Reise von Oberburg nach Southampton fortgesetzt. „Friedrich der Große“, Eichel, nach Newyork bestimmt, ist Lizard passiert. „Gobstyn“, v. Binzer, nach Ostafien bestimmt, ist in Antwerpen angekommen. „Sachsen“, Supmer, von Ostafien kommend, ist in Antwerpen angekommen.

Schiffsverkehr auf der Suete.

Angelommen sind am 3. August: „Anna“, Warns, aus Oldenburg, leer von Brakle. „Elie“, Peters, aus Barchin, leer von Brakle. — Am 5. August: „Zwei Gebrüder“, Ebers, aus Oldenburg, leer von Schmalensleth. „Vodschiff“, Bremen 29, Klemmiche, aus Bremen, mit 240 Tonnen Bergel von Selen a. d. W. „Vodschiff“, Gemma“, Cordes, aus Bremen, mit 220 Tonnen Kies von Bremen. „Vodschiff“, „Sameln“, Fischer, aus Sameln, mit 200 Tonnen Kies von Sameln. „Schleppbahn“, Oldenburg 2, Gelis, aus Oldenburg, leer von Bremen. „Schleppbahn“, Oldenburg 1, de Groot, aus Oldenburg, leer von Bremen.

Abgegangen sind am 3. August: „Schleppbahn“, Oldenburg 2, Gelis, aus Oldenburg, mit 19 Tonnen Flaschen nach Bremen. „Ernte“, v. Althörden, aus Gauenriet bei Stabe, leer nach Bremerhaven. „Catharina“, Dänelamp, aus Brakle, mit 50 Tonnen Busch nach Bremen. „Dora“, Träger, aus Brakle, leer nach Brakle. „Gise“, Peters, aus Larkel, mit 20 Tonnen Busch nach Sundebrich. Am 5. August: „Zwei Gebrüder“, Burmann, aus Oldenburg, mit 40 Tonnen Busch nach Schmalensleth. „Leichter“, „Börninghall“, Hild, aus Hamburg, mit 74 Tonnen Flaschen und Stückgut nach Hamburg.

Mäntel  **Schläuche**

M. 7,50 M. 4,50

Vorzüchliche „PANZER“-Marke mit treuer Garantie!

Continental-

Fahrrad-Fabrik von Hermann Prenzlau, Hamburg 1, 41

Nichtconvenientes wird bereitwillig zurückgenommen.

Wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen:

Betten, Bettstellen, Spiegelschrank mit Glashaufen, Kleiderkasten, Sofa, Kochherd, Tische, Stühle, eiserner Waschtisch, Küchenstuhl, sowie Haus- und Küchengerät etc.

4. Achterstraße 4.

Zu v. i. Raminchen, Gaarenstr. 45.

Waschnur mit

Ludewig's Seifenpulver

Überall zu haben.

Zuchtkaninchen (belgische Riesen) billig zu verk. Nordstr. 44.

B. v. mehr. Fuder Limmer, Burgstr. 8.

Kaufe neuen trockenen Roggen.

P. Oltmanns, Dampf-mühle.

Torf! Torf!

waggonweise billig abzugeben.

W. Heinhard, Station Raibangerfeld.

Gotthard Latte

Annoncen - Expedition.

Hamburg, Stadthausbrücke 3.

Vermittlung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.

Thmsiede. Zu verk. ein 10jahr. Arbeitspferd, fromm und angest.

G. Sanfen.

Altertümer:

Antike Gegenstände in: Porzellan, Glas und Metall; Möbel, Holzschnitzereien, alte bunte Kupferstiche, Gemälde und Münzen zu kaufen gesucht.

S. L. Landsberg.

Hof-Antiquar.

Anzeigen.

In einem Artikel der in Valparaiso (Chile) erscheinenden „Deutschen Nachrichten“ vom 18. April 1901 wird der Wortlaut eines in Paris in deutscher Sprache gedruckten Flugblattes veröffentlicht, durch welches in Deutschland wohnende, Landwirtschaft treibende Personen zur Auswanderung nach Chile veranlaßt werden sollen.

Verheuerung.
Zwischenah. Mit Eintritt zum Herbst d. J. bezw. 1. Mai k. J. habe eine **Heuerstelle**, bestehend aus Wohnhaus nebst pfm. 20 Sch.-S. Garten- und Bauländereien, sowie Weide- und Heuland für eine Kuh auf mehrere Jahre zu verheuern.

Apfelsinen
und Zitronen traf ein.
D. G. Lampe.

Brannsch. Honigkuchen
in feinsten frischer Ware, 1/2 kg 40 ¢, bei Tafeln billiger, empfiehlt
D. G. Lampe.

Edamer Käse
feinsten Qualität traf ein.
D. G. Lampe.
Milanten Mahmkäse, 1/2 kg 70 ¢, alten und neuen Cheddarischen Rimmkäse, vollsaftigen Schweizerkäse empfiehlt
D. G. Lampe.

Cervelatwurst
Hochwurst, Corned Beef, Nagelholz, Frankfurter Würstchen, Paar 20 ¢, empfiehlt
D. G. Lampe.

Geräucherte Male
Anchovis in Büchsen à 50 u. 80 ¢, Sardellen, Sardinen, neue große Gerings, neue große Vorkeringe und Matjesheringe empfiehlt
D. G. Lampe.

Betten umstapfen
ist jetzt die günstigste Zeit. Wenn Anließe bei mir gekauft, wird das Umstapfen gratis besorgt, und bei dieser Gelegenheit werden die Federn gratis durchgearbeitet und gelüftet.
Theodor Meyer, Schüttingstraße 8.

Begen bevorstehendem Neubau Ausverkauf
zu ermäßigten Preisen.
Cl. Grave, Gäßtr. 5.
Schuhe u. Leder.

Das im Ort Oternburg unter Nr. 19a an der Schützenhofstraße belegene, vor 8 Jahren erbaute, zu 8 Wohnungen eingeteilte **Wohnhaus nebst Garten**, zur Größe von 6 ar 45 qm, wünsche ich zu verkaufen. Das Grundbesitztaxat des Hauses beträgt 7020 M. Gebote nimmt bis zum 20. August d. J. entgegen
E. Neßls, Oternburg,
Sandstr. Nr. 49.

Eine milchgebende, gute Ziege zu taufen gesucht. Offerten unt. **E. 459** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Königlich belohnt
sich der tägliche Gebrauch von: **Radbeuler Theerschwefel** Seite v. Bergmann & Co., Radbeul-Predden, Schutzmarke: **Stechensperber**, der besten Seite gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie **Witesser, Gesichtspickel, Finnen, Hautröte, Bläschen, Leberflecke** etc. à St. 80 in der Hof-Apotheke **Von der Reise zurück.**
Dr. Peltzer, Nervenarzt,
Bremen, Breitenweg 54.
Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Turn- u. Verein „Glück auf.“
Am Sonntag, den 11. August 1901:
8. Stiftungsfest
verbunden mit **Schautagen**
im Saale des Herrn Koopmann zu Oternburg.
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Osternburger Gesang-Verein „Frisch auf.“
Einladung zum **Sommerfest**
am Sonntag, den 11. August, in der großen Tanzbude des Herrn **F. Wohrmann**.
Anfang 4 Uhr.
Freunde können eingeführt werden. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Theater in Zwischenah
im Lokale des Herrn **F. Eilers**.
Am Dienstag, den 6. August d. J.:
Berliner Leben.
Poffe mit Gesang in 5 Akten.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Karl Lunds, Direktor.

Gebammen-Verein
Mittwoch, 7. Aug., nachm. 8 Uhr, im „Kaiserhof“:
Versammlung.
Einlassung v. Zeitungsgeldern. Eintritt in die Altersversicherung.
Der Vorstand.

Krieger-Verein im Dien der Landgem. Oldenburg.
Sonntag, den 11. August, feiert der Verein sein diesjähriges **Sommerfest**, verbunden mit **Ball**, im „Grünen Hof.“
Anfang 5 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Für die Mitglieder freier Tanz, eingeführte Personen zahlen als Tanzabonnement 1 M.
Der Vorstand.

Zur gefl. Beachtung!
Eine Anzahl fertiger Anzüge, Paletots, Joppen u. Hosen für Herren, Jünglinge u. Knaben haben im Schaufenster etwas in Farbe gelitten u. verkaufe dieselben bis zur Hälfte des bisherigen Preises.
M. Schulmann,
38 Achternsstrasse, Ecke Baumgartenstr.

! Zwiebeln! ! Zwiebeln!
Erhalte in ca. 3 Wochen die ersten 2 Ladungen **Prima Harzer Zwiebeln.**
Baldige Bestellung erbeten.
J. A. H. Ness jr.,
Käse-Engroslager.
Oldenburg i. Gr. Fernsprecher 147.
Concordia,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, gegründet 1853.

Grundkapital 30 Millionen Mark.
Gesamtvermögen zu Ende 1900 113,9 „ „
Versicherte Kapitalien zu Ende Juli 1901 252,5 „ „
Zuletzt ausgezahlte Sterbekapitalien 98,7 „ „
Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien.
Unvergleichbarste u. Unvergleichbarste in möglichst weitem Umfange.
Zodessfallversicherung mit und ohne Anteil am Geschäftsgewinn.
Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Kapitals.
Zididende schon nach 2 Jahren.
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.
Vorteilhafte Ausstattungs- und Renten-Versicherung.
Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst und unentgeltlich in Hannover die General-Agentur Theodor Attkings, Lutherkstraße 54, sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen.

Total-Ausverkauf.
Die noch vorrätigen großen Warenbestände in:
Schwarzen Kleiderstoffen, Couleurten Kleiderstoffen, Kattunen, baummw. Buckskins und Teppichen, Schwarzen u. couleurten Jacketts, Schwarzen u. couleurten Kragen u. Capes
sollen schnellstens geräumt werden und sind daher die Preise wiederum bedeutend ermäßigt worden.
J. G. Koch, Achternstraße 22.
NB. Schluß des Ausverkaufs Ende August.
Bis Ende August verr. **Heirat.** Wer reich und glücklich heiraten will, verl. Prop. umf. Journal, Charlottenburg 2. Gut erhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 5.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.
Oldenburg, 4. Aug. 1901. Heute entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere liebe gute Mutter **Luise van Dillen**, geb. Jürgens, im 64. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige **H. van Dillen** und Frau.
Die Beerdigung findet am Donnerstags, morgen 9 Uhr, vom Trauerhause, Lannenstr. 2, aus statt.
Oldenburg, den 5. Aug. Heute morgen 2 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig mit Geduld ertragenden langen Leiden unsere innigst geliebte Tochter und Schwester **Elisabeth** im Alter von 15 Jahren, welches allen Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme hiermit zur Anzeige bringen Die tiefbetrübteten Eltern **Aug. Langbehn** und Frau nebst Geschwistern.
Die Beerdigung findet am Donnerstags, den 8. d. M., gegen 9 Uhr, vom Sterbehause, Radborferstr. 75, aus statt.

Oternburg, 5. Aug. 1901. Heute Nachmittag 1 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater **Karl Ludwig Kölschitzky** in seinem 72. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 8. Aug., morgens 1/2 9 Uhr, vom Sterbehause, Kampstraße, nach dem alten Oternburger Kirchhof statt.

Oternburg, 4. Aug. 1901. Heute morgen 1 Uhr entschlief nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter unvergesslicher Vater u. unser einziger Bruder **Georg Klockgether** im 52. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Die trauernde Witwe nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Aug., vormittags 9 Uhr, vom ebang. Krankenhause aus statt.

Donnershwee, Am 3. d. M. starb nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter **er Catharine Wole** geb. **Wüller** im 73. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Gottlieb Rose nebst Kindern und Enkeln.
Die Beerdigung findet am 8. d. M., nachm. 2 Uhr, vom ebang. Kranst. in Oldenburg aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Wieselsche, 5. Aug. 1901. Heute traf uns plötzlich und unerwartet der harte Schlag, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Heizer **Joh. Herm. Cordes** im blühenden Alter von 20 Jahren im Golf von Biscaya verunglückt ist. Dies bringen allen Verwandten u. Bekannten zur Anzeige
Die betrübten Eltern und Geschwister.

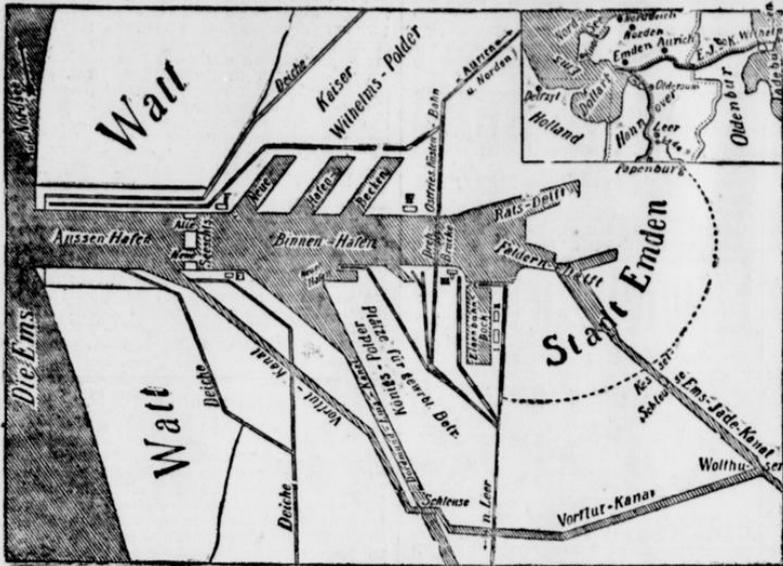
Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: **B. Jelders**, Beer, mit **J. Delmers**, Beer. **Wilhelmine** Ammermann, **Wieselsche**, mit **Friedrich** Schmeitmann, Apen. **Lina** Bremer, **Jffens**, mit **Fritz** Haag, **Wilhelms** haben. **Estine** General, Bremen, mit **Franz** Müller, Bremen. **Helene** Naumborf, **Behta**, mit **Stationsassistent** **Wilhelm** Gerken, **Behta**. **Martha** Güntzer, **Wilhelms** haben, mit **Oberfeuerwerkermaat** **Epenls**, **Wilhelms** haben **Welia** Ringbaker, **Sebalia** (Nordamerika) mit **Alex** Bloh, **Corthage**.
Geboren: **(Sohn)** **Fr. Thymm**, **Bochfel**. — **(Tochter)** **Kastor** **Jben** **Behta**. **D. Beckhufen**, **Oldenbrot** **Garl** **Hartmann**, **Oldenburg**. **L. G. Harms**, **Schenum**. **W. Boefing**, **Emden**.
Gebörben: **Hausmann** **Geerd** **Müller**, **Lehmdehn**, **73 J.** **Frau** **Friederike** **Wieselsche**, **Oldenburg** **Gustav** **Thiele**, **Emden**, **3 Mt.** **Embrid** **Cornelius**, **Emden**, **8 Mt.** **Marie** **Laden**, **geb. Hartwig**, **Freer**, **48 J.** **Fischermeister** **H. G. Krennds**, **Bant** **59 J.** **Freiba** **Johanne** **Geldund** **Koppehorn**. **D. G. Bargmann** **Toffens**, **68 J.** **Frankelne** **Wieser** **Logo**, **12 J.** **Lehrer** **D. G. Betten** **Ganderium**, **42 J.** **Witwe** **Behtje** **Friedling**, **Berne**, **56 J.** **Walthe** **Bootjer**, **Wilhelms** haben, **3 W.** **Emie** **Emilie** **Friedrich**, **Wilhelms** haben, **1 J.** **Edwig** **Schlöffer**, **Bant**, **4 Mt.** **Emilie** **Stippel**, **Wilhelms** haben, **6 Mt.** **Freduin** **van der** **Wffen**, **Stemfeld**, **69 J.**

1. Beilage

zu Nr 182 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 6. August 1901.

Der Hafen zu Emden (Nordsee).

(Nachdruck verboten.)



Die preussische Staatsregierung hat seit einigen Jahren dem Ausbau des Hafens der alten, österrichischen Handelsstadt Emden ein großes Interesse entgegengebracht. Der emdener Hafen liegt an dem Dollart, einem Meerbusen der Nordsee, in den die Ems mündet. Die Entstehung des Dollarts wird in die Zeit vom 13. bis 16. Jahrhundert zurückgeführt. Bei der Bildung dieser Bucht, die sich allmählich, in ähnlicher Weise wie beim Jadebusen, vollzog, sollen 52 Ortschaften untergegangen sein; bei der Entstehung des Jadebusens (Wilhelmshaven) sollen 14 Ortschaften in den Fluten begraben worden sein. Nach der Entstehung des Dollarts floß die Ems dicht an den Mauern der Stadt Emden vorbei, während sie jetzt 4 Kilometer davon entfernt fließt. Der Dollart hatte damals eine Ausdehnung von 8 Quadratmeilen, jetzt ist er dagegen noch kaum halb so groß. Die Eindeichung der vielen fruchtbaren Felder, die dem Dollart abgenommen wurden, wurde vom Jahre 1550 ab ganz systematisch betrieben. So wurde im Jahre 1605 Altbundermüland eingedeicht, 1632 erstand der Charlottenpolder, 1707 der Bunder Interessenten- und Christian-Eberhards-Polder, 1752 der Vanbatsjaspolder, 1773 der Heimpolder, 1874 bis 1876 der Kaiser-Wilhelmspolder, und in den 90er Jahren der Königspolder. (Siehe Abbildung.) In nicht zu ferner Zeit dürfte das weite „Watt“, welches sich zu beiden Seiten des Außenhafens und von dort bis zur Knod hinzieht, in einen wertvollen Polder umgewandelt sein. Seit Mitte April v. J. sind eine Anzahl Wagger thätig gewesen, um das Fahrwasser der unteren Ems und im Außenhafen zu Emden auf eine Tiefe von 11,5 Meter zu bringen. Durch eine solche Tiefe soll es den großen Schiffen von 8,5 Meter Tiefgang ermöglicht werden, hier tief abfallenden Ebenen nach fließ zu bleiben. Die Arbeiten sind von der „Allgemeinen Tiefbau-Gesellschaft m. b. H.“ ausgeführt worden.

Die Baggergesellschaft war vertragsmäßig verpflichtet, pro Woche 90000 Kubikmeter zu baggern, sie erhielt pro Kubikmeter 73 Pfg., dafür mußte sie aber auch den ausgabigeren Sand und Schlick durch ihre Dampfer, die in großer Zahl das Fahrwasser nach allen Seiten durchkreuzten, auf das „Watt“ schaffen. Im ganzen sind 2800000 Kubikmeter für 2190000 Mark gebaggert und weggeschafft worden. Für die Ausführung der Gesamtarbeiten, die den Staat annähernd 8 Millionen Mark kosten, sind 3 Jahre in Aussicht genommen.

In dem Fahrwasser der Ems bis nach der Insel Vortum sind im vergangenen Jahre von den Vermessungs-Ämtern der Marine Vermessungen vorgenommen worden. Man ist allgemein der Ansicht, daß durch die Vergrößerung der Marine die beiden Kriegshäfen Rals- und Wilhelmshaven für die Marinezwecke nicht mehr ausreichen werden, und daß Emden in nicht allzuferner Zeit ein dritter deutscher Kriegshafen werden würde. Durch die günstige Lage des emdener Hafens würde dieser mit dem Kriegshafen Wilhelmshaven und dem mächtigen Vorturf-Helgoland ein sicherer Schutz der deutschen Nordsee sein.

An den Dual- und sonstigen Fundamentierungsarbeiten zur Errichtung von Lagerhäusern und -Schuppen hat man in den beiden Jahren im emdener Außenhafen fleißig gearbeitet. Es sind wohl ein Dutzend Stammlose Tag und Nacht (bei elektrischer Beleuchtung) an den beiden Ufern des Außenhafens thätig gewesen, um die nötigen Pfähle, die den notwendigen Untergrund für die Kennanlagen bilden, in die Erde zu bringen. Die meisten Schuppen und Anlagen sind für die „Hamburg-Amerika-Linie“ und für die „Schiffahrts-Transport-Actien-Gesellschaft“ zu Dortmund bestimmt. Diese beiden Gesellschaften haben fast die sämtlichen Anlagen am Binnen- und Außenhafen vom Staate angepachtet. Die Bagger-Arbeiten werden hauptsächlich, wie schon angedeutet, in dem Gebiete zwischen Außenhafen und der Knod ausgeführt. Das große „Watt“ in diesem Gebiete diente als Ablagerung des aufgebaggerten Sandes; es wird in kurzer Zeit in einen wertvollen Polder umgewandelt sein, auf

dem eine Menge Neuanlagen, als Schiffswerften, Reparaturwerkstätten, Maschinenfabriken etc., errichtet werden können. Ein Teil dieses „Watts“ ist bereits durch einen neuen Seedeich geschützt.

Ein Teil des emdener Hafens ist Freihafen geworden, damit die aus den hanseatischen Freihäfen kommenden Dampfer beim Anlaufen des emdener Außenhafens von den Weitaufseilern und Köpfen der Zollbewachung befreit werden.

Wie am emdener Außenhafen, so ist auch im Binnenhafen in den letzten Jahren fleißig gearbeitet worden. Auch hier sind eine Menge Neuanlagen seit Eröffnung des Dortmund-Emskanals errichtet worden, so ein großes Elektrizitätswerk (V) und ein Lagerstuppen. Die Ralsdeich, so heißt ein Arm des Binnenhafens, ist an der Nordseite bedeutend durch Anlagen, in deren Hintergrund sich das Kaiser-Wilhelm-Denkmal erhebt, verschönert worden. Auf unserer Abbildung I ist der Bahnhof Emden, II das Zollamt, III die große emdener Fräsegesellschaft, welche über 30 Fräselogger gehen hat, IV die Fräsegesellschaft „Reptum“ und VI die alte Quarantäneanlage.

Sollten die Verhältnisse an der See zu Vorkum auch bessere werden und Schiffen mit größerem Tiefgang Einfahrt gemäßen, so dürften später größere und besser eingerichtete Dampfer den von Jahr zu Jahr zunehmenden Fremdenverkehr zwischen Emden und Vorkum vermitteln. Die alte österrichische Handelsstadt Emden dürfte einer großen, nie geachteten Zukunft entgegen gehen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich dem Verlangen der Redaktion Originalarbeiten zu nur mit anderer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oberburg, 6. August.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptlande.)

* Nach Mitteilung des Direktors der Großherzoglich-Taubstummen-Anstalt in Wildeshausen wird Sonntag, den 1. September d. J., mittags 12 Uhr, in der Lamberti-Kirche hierseits eine religiöse Feier für die evangelischen Taubstummen stattfinden. Zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung auf den oldenburgischen Eisenbahnen können unbemittelte Taubstumme, welche an der Feier teilnehmen wollen, den erforderlichen Ausweis von dem Rektor Lietjen in Wildeshausen beziehen.

* Die Feierliche Sängerkasse am Pferdemarkt-Platz wurde zum Kramermarkt wieder von dem bekannten Konzertdirektor Herrn Oskar Strauß-Bremen gepachtet. Der Strauß richtet zu den Kramermarktstagen ein Spezialitäten-Theater dort ein, und es sind bereits die besten Attraktionen an Künstlern engagiert. Wie uns mitgeteilt wird, wird eine Wasser-Pantomime, zu der 4000 Liter Wasser zur Verwendung kommen, aufgeführt. Die Künstler sind z. Bt. im „Aquarium“ in London.

* Nafede, 5. Aug. Von der Annahme ausgehend, daß Augenchein am besten lehrt, wurde in der letzten Versammlung des rafferer Obst- und Gartenbauvereins beschloffen, in diesem Monat ein Tour zur Besichtigung der staatlichen Anlagen in der Hammelbe mit nachfolgender Inaugurationsfeier des Schlossgartens in Oldenburg zu veranstalten. Diefelbe findet nunmehr am Mittwoch, den 7. Aug. nachmittags 2 1/2 Uhr, von Ahlers' Hotel aus statt. An derselben können auch Damen teilnehmen. Die Rückkehr erfolgt ab Oldenburg mit dem Zuge 11.50 Uhr.

* Gahn, 5. Aug. Sein viertes Stiftungsfest, bestehend in Schautunnen mit nachfolgendem Ball, feierte heute in seinem Vereinslokal „Palmer Hof“ der Turnverein „Einigkeit“. Die Feste des Vereins erfreuen sich stets einer großen Beliebtheit. So sah derselbe denn auch gestern eine ziemlich Anzahl Besucher den turnerischen Leistungen, die durchweg sehr gut ausgeführt wurden und von fester Uebung

zeugten, zuschauen. Ein flotter Ball, der erst spät sein Ende erreichte, bildete den Schluß des Festes.

11. Nordmorsesehen, 5. Aug. In dem bei dem Wirt Deim. Woltermann das stattgefundenen Bagelstischen beteiligten sich ca. 25 Schißen. Das Schießen begann pünktlich 1 Uhr und war vom besten Wetter begünstigt. Der Gastwirt S. Wölken zu Hundsmühlen trat den Königsschuh. Den Schluß bildete ein flotter Ball, welcher die Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

* Mitrum, 5. Aug. Durch eine kurze, heftige Krankheit wurde der ob seiner Sozialität in weiten Kreisen und besonders bei den Touristen bekannte Wirt Müller den Seinen entrissen. Er wohnte erst einige Jahre hier und führte die Wirtschaft in seinem neuerbauten Hause „Zur Petersbrücke“.

* Obentrobe, 5. Aug. Unter zahlreicher Beteiligung fand gestern die Weihe der Fahne unseres neugegründeten Kriegervereins statt. Als Festteilnehmer hatten sich u. a. die Vereine Vordhorn, Neuenburg und Altjähren sowie Vertreter der vorderen Vereine: Kampfgenossen und Kriegerverein, Tragonerverein und Artillerieverein eingefunden. Einleitend wurde die Feier durch gemeinschaftlichen Gesang des Choral: „Nun danket alle Gott“ mit Begleitung der Hüllenschen Kapelle; sodann folgte die Weiherede, gehalten von Herrn Pastor Heinrich-Barck. Nach der Rede folgte ein Hoch des obentrobener Kriegervereins auf den Großherzog anstehend. Sodann erfolgte der gemeinschaftliche Chorgesang: „Heil Dir im Siegertranz“. Die Fahne trägt die oldenburgischen Landesfarben, blau und rot. Der Festzug bestand unter Vorantritt der Kapelle Müller die Gaussee bis zum Kuhlmannschen Hause, die neue Gaussee bis Meinens Gasthaus, an der Schule vorbei, die Gaussee bis Unterseebeide, den Bahndamm entlang nach Bramlage und zurück nach dem Festlokal des Herrn Johannmann. Dort und in der Festhalle des Herrn Meinen wurde sodann recht flott getanzt. Einen Fahnenmahl stiftete der altjährender Kriegerverein anlässlich der Fahnenweihe seinem Nachbarverein Obentrobe. Mit einer Ansprache des Vorstehenden, Herrn Brunken, wurde derselbe gestern übergeben und sofort an der Fahne befestigt. — Bei unserem so reichend belegenen Mühlentisch war gestern ein überaus großer Fremdenverkehr zu verzeichnen, u. a. der Bürgergängerverein Wilhelmshaven mit reichlich 400 Personen. — Ein schändlicher Streich ist dem Besitzer des Mühlenleichen am Mühlenleichen (Barel), Herrn Freese, gespielt worden. Als der Bürgergängerverein eben den vorderen Bahnhof verlassen wollte, erhielt der Vorstehende einen Brief, den er vorläufig uneröffnet in die Tasche steckte. Als er ihn am Mühlenleichen öffnete, fand er darin eine mit „Frau Freese“ unterzeichnete Mitteilung des Inhalts, daß in der Familie des Wirtes Herrn Freese plötzlich Diphtheritis ausgebrochen sei. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß kein Wort davon wahr und daß der Brief gefälscht sei. Der Verdacht lenkt sich auf eine ganz bestimmte Person. Die Sache ist bei der Polizei zur Anzeige gebracht.

* m. Barel, 5. Aug. Der Schiffsverkehr in Barelshafen ist augenblicklich sehr reger. Es liegen 12 Schiffe an der Rade, darunter 7 Schiffe (einschl. 2 Leichterfahrzeuge), die mit ausländischem Holz beladen sind. Ferner haben 4 mit Ziegelfracht beladene Schiffe heute unseren Hafen verlassen. Vor der Schleuse liegen 2 ebenfalls mit Holz beladene Schoner, von denen der eine bei nächstem Hochwasser in den Hafen gebracht werden wird, während das zweite Schiff in Leichterfähne und über den Reich gelocht werden wird, da dasselbe infolge seiner großen Breite die Schleuse nicht passieren konnte. Als letzteres Schiff vor einigen Tagen vor der Schleuse ankam, geriet es mit Bug und Heck darauf im Auftrieb fest, daß es das Fahrwasser für größere Schiffe mehrere Tage lang völlig abgeblockt hielt. Das Holz kommt zum größten Teil aus Preußen und ist für verschiedene Firmen in Barel und Schwibber bestimmt. Ferner ist ein Schiff mit Petroleum angekommen. Es ist eine große Seltenheit, daß so viele Holzschiffe gleichzeitig in Böhlingen liegen.

* m. Stedingen, 5. Aug. Die Erträge der Fischerei in der Ems sind in den letzten Jahren sehr zurückgegangen. Gewöhnlich bringt man diese Ertragsart mit der veränderten Einrichtung der Diele zusammen, die sämtlich neben den Außenhäfen auch Innenhäfen erhalten haben, die den Fischen das Einwandern aus der Hunte und Weier verwehren. Doch werden auch noch andere Ursachen vorhanden sein, die in der Ausbesserung der Fischerei liegen. Die Ems, ein das ganze Stedingerland der Länge nach durchziehender früherer Weierarm, war besonders reich an Friesfischen aller Art, und diese erloschenden dann naturgemäß auch vieler Raubfische, besonders Hechten, das Fische. Hin und wieder wurden wohl auch einzelne Karpfer gefangen, doch scheint dieser Gattung nur äußerst selten vorzukommen. In den schlammigen Feldgräben giebt es auch viele Schleie. Hechte wurden schon in ganz respektablen Exemplaren von 20 und mehr Pfunden erbeutet, im allgemeinen aber läßt man ihm nicht Zeit, sein Gewicht so hoch zu bringen. Gewöhnlich nimmt man an, daß ein Hecht von solchem Gewicht schon sehr alt sein müsse. Das braudt jedoch nicht der Fall zu sein, denn bei reichlicher Nahrung wächst er sehr schnell heran.

* 7. Nordenham, 5. Aug. Das zweite Gewerkschaftsfest, das gestern die Gewerkschaften von Nordenham und Umgebung hier feierten, gab unermesslich einen eigneartigen Gepräge. Nachdem zunächst die mit dem Mittagszuge eintreffenden Genossen am Bahnhof mit Musik in Empfang genommen und sodann das Gros der Auswärtigen vom Klodpfer bezw. Unionpfer unter Väterlichkeiten seinen Einzug gehalten hatte, setzte sich nach kurzer Rast der Festzug durch die reich geschmückten Straßen in Bewegung. In dem Zuge waren zwei Musikkorps aufgestellt; derselbe setzte sich, nach den Fahren und Standarten zu urteilen, aus etwa vierzig Vereinen zusammen. Die Hauptfeier fand bei glänzendster Bitterung im „Friesischen Hofe“ statt. In der Festrede betonte der Redner, daß die Arbeiter nicht feste feierten, um feste zu feiern, sondern um neue Kraft zu schöpfen in dem Kampfe gegen die Ausbeutung und in dem Kampfe um Gleichberechtigung. Die Rede, deren Kräftigsten stets ein lebhaftes Bravo hervorriefen, endete in

einem begehrtest aufzukommen noch auf die internationalen Arbeiterbewegung. Der Nachmittag verließ alsdann ohne jede Störung bei Gartenbesuch und Kinderbesichtigungen.

K. Brafe, 5. Aug. Eine rege Beteiligung fanden gestern das von der hiesigen Ortsgruppe des nordwestdeutschen Handlungsgewerlichen Verbandes veranstaltete Sommerfest in der „Reinigung“. Die auswärtigen Vereine Bremerhaven, Ostermünde und Lehe, welche nachmittags mittels Ertrampfers hier eintrafen, wurden von der hiesigen Gruppe an der Kasse in Empfang genommen und dann unter Vorantritt der Musik zum Festsaal geleitet, woselbst bei Konzert, Aufführungen und Ball die Stunden nur zu rasch entflohen, bis gegen 11 Uhr die auswärtigen Gäste die Heimfahrt antreten mußten.

Der hiesige Vorkursverein in hatte im Laufe des Monats Juli d. J. eine Einnahme von 33 795,02 Mark, dahingegen eine Ausgabe von 29 919,79 Mark. Der Kassenbestand war am 1. d. M. 3875,23 Mark. — Für diejenigen, welche aus der hiesigen Umgebung Sonntag, den 18. d. M., dem Bremerhavener Freiemarkt einen Besuch abstatten wollen, ist es von Belang, zu wissen, daß die Eisenbahnstation im Anschluß an den um 10,10 Uhr abends von Ostermünde nach Nordenham fahrenden Personen-dampfer einen Sonderperzonenzug um 10,57 Uhr abends von Nordenham nach Brafe fahren läßt, der auf den Zwischenstationen anhält. Ankunft des Zuges in Brafe um 11,32 Uhr nachts. — Donnerstag, den 18. d. M., findet hier ein Viehmarkt statt.

O. Nodenkirchen, 4. Aug. Von Bremerhaven kommt die Nachricht, daß der Kahn des Schiffes „Lönjes-Aben“ in Bremerhaven von einem Dampfer angerannt und gesunken ist. Der Schiffer ist gerettet. Ein großer Schaden erwächst T. durch diesen Unglücksfall, da er sein Schiff nicht versichert hatte.

S. Ende, 5. Aug. Die unheimliche Krankheit in dem Wachtendörffchen Hause hebt sich glücklicherweise wieder; die Ursachen der allgemeinen Krankheit scheinen auf schlechte Wasser-Verhältnisse zurückzuführen zu sein, da der Brunnen und das bisherige Wasserreservoir verunreinigt sind. Augenblicklich werden diese Behälter gründlich gereinigt. Der umfangreiche Geschäftsbetrieb des Wägen Hauses wird in nächster Zeit wieder aufgenommen werden. (Gem.)

Westerheide, 5. Aug. Am kommenden Sonntag und Montag wird hier das diesjährige Schützenfest abgehalten. — Für das dem Kaufmann J. F. Fotes hier bzw. dessen Konkursmasse gehörige Geschäftsbetrieb wurde im 3. Termine am Freitag v. M. von Herrn Kaufmann Heinr. Frankmann in Greeten, Prov. Hannover, ein Schöffengericht von 7400 Mark abgegeben. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt.

Wildeshausen, 5. Aug. Seit mehreren Jahren werden unter Leitung des Herrn Schulvorstehers Hunte-mann Versuchsfelder angelegt in unserem Amtsbezirk. Es können sich auch jetzt wieder mehrere Landbesitzer melden, die ein Versuchsfeld haben wollen, denen wird der dann zu verwendende Kunstdünger gratis geliefert, nur muß er nach Vorbeschrift verwendet werden. Nach der Ernte muß der Bestreute ein Verzeichnis über das Ernteergebnis einreichen, wie hoch der Ertrag an Stroh und Körnern war. Der Kunstdünger wird in verschiedenen Mengen und ebenfalls auch in verschiedener Zusammenlegung auf die einzelnen Parzellen verteilt. Meistens bleibt eine kleinere Fläche ungedüngt, und diese ist sogleich zu erkennen. Diese Düngungsversuche haben den Zweck, zu ermitteln, welche Art des Kunstdüngers für den betr. Boden am besten paßt. Daher sind diese Versuche sehr zu empfehlen.

Aus benachbarten Gebieten.

Zehl, 5. Aug. Wäher bestanden auf den deutschen Nordseeinsel, so viel uns bekannt, drei mit Dampf betriebene Kleinbahnen, auf der oldenburgischen Insel Wangerooge, auf Borkum und auf Suhl von Mummrich bis Westerland. Seit vier Wochen ist nun auf unserer Insel die vierte Inselbahn, die 18 km lange Linie Hörnum-Westerland, in Betrieb, die auf Veranlassung und Kosten der durch ihre vorzügliche Leistung und ihre vortrefflichen Dampfer weitbekannt und auch in Oldenburg vertretenen hamburgischen Nordsee-Linie erbaut ist. Der Verkehr auf Suhl wird durch diese Bahn, das ist schon jetzt ersichtlich, einen bedeutenden Aufschwung erfahren. Der Bau der Bahn, die auf Ersuchen der Nordsee-Linie unter Oberleitung des Geheimen Ober-Regierungsrats Hermann-Berlin, früher in Oldenburg, ausgeführt wurde, hat kaum 3 Monate in Anspruch genommen. Die Erarbeitung und Ausführung des Oberbaues hatte die Firma von Ringel u. Lanzer in Harburg über-

nommen. Die Gesamtkosten der Anlage werden für den 165 m langen Pier auf rund 75,000 Mk. für die Bahnanlage auf rund 500,000 Mk. angegeben. Die Einrichtung der Pier- und Bahnanlagen und der Betriebsmittel können im ganzen den mangeroogener Einrichtungen. Es sind zunächst 3 Lokomotiven, 5 Personenzüge und eine Anzahl offener und bedeckter Güterwagen in Gebrauch genommen, die von der Aktiengesellschaft der Stahlbauwerke Treubau in G. in Berlin geliefert wurden. Die Personenzüge sind sehr hell und freundlich eingerichtet, von außen hell angestrichen und haben Oberbau mit Lüftungsvorrichtungen. Die Längsseiten bestehen in Brusthöhe fast nur aus Glasfenstern, so daß ein voller Überblick über die Landschaft möglich ist. Es ist dies wohl das erste Mal, daß eine deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft unter ähnlichen Verhältnissen eine eigene Eisenbahnlinie erbaut und betreibt und so zur Bequemlichkeit und Entwicklung des Badverkehrs eines Nordseebades bedeutend beiträgt.

*** Landgericht.**

Sitzung der Terminnummer 11 des großh. Landgerichts vom 3. August 1901, vormittags 10 Uhr.

Verfahren gegen den Gärtnern Konrad Heinrich Reinert aus Nordel, zur Zeit hier in Sahl, erstien am 7. Juli d. J. in der Reichshof in der Wirtschaft von Schlemmer und verlangte eine halbe Schnaps, die ihm von der Tochter des Wirts jedoch verweigert wurde. Er geriet hierüber in Wut, schimpfte und drohte, er werde das Haus anstecken, wenn er keinen Schnaps bekäme. Erst nach dem Zwischentreten des Wirts wurde der R. an die Luft gesetzt. Heute wurde R. zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.

Verfahren gegen den Fabrikanten Friedrich August Br. Kaufing zu Tierdamme begab sich am 22. April 1901 nach der seinen Eltern gehörenden, an der dammer und holderfer Gemeindegrenze gelegenen Burgmarl, um einen abgeholt-ten Pladen von dem zurückgelassenen Abfallhof zu reinigen. Um sich dieses Arbeit zu erleichtern, setzte er einen heißen Abfallhof in Brand. Da an jenem Tage ein heftiger Wind wehte und der Pladen mit hoher Hitze befeuchtet war, so lief dem Kaufing das Feuer bald weg und geriet ihm außer der Gewalt. Das Feuer brang auf die benachbarten, teilweise mit Jägern bestehenden Grundstücke über. Es konnte erst mit Hilfe von mehreren von R. herbeigerufenen Leuten gelöscht werden, nachdem es bereits einen Schaden von 1200 Mk. angerichtet hatte. Die Folge für R. war eine Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung. In der heute stattfindenden Verhandlung wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt, indem mildernd in Betracht gezogen wurde die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und der Umstand, daß R. den angerichteten Schaden freiwillig den Geschädigten ersetzt hat.

Humoristische Gerichtsverhandlung.

Erstwerte Ehecheidung. W. Berlin, 5. August. „Ehen werden in'n Himmel geschossen! So lange du oder uff Erden wandelst, bleibe lieber ledig.“ Der 19 n. weiser Mat. den hat mit mal ein junger Freund gezeihen, und ich bereue et bitter, der id ihn nicht herfolgt habe.“ — „Aber Mann,“ unterbricht der Vorsitzende den Angeklagten. „Kollaudischer Siegfried M.,“ dies interessiert uns hier ganz und gar nicht. Sie haben sich hier zu verantworten, weil Sie einen Standesbeamten „Stiefel“ nannten. Wie kamen Sie dazu?“ — „Angell.“ „Was sollt geschieden hat, der soll der Mensch nicht wieder zusammenknechten wollen oder zusammenknechtern halten. Ich stehe ich an den Buchstaben der Heilige, id habe mein Jeseh hier in de Bruck drinn, und mein Jesehpoper lehr mir noch, was ein Standes-beamter zu thun und zu lassen hat.“ — „Vorl.: „Erzählen Sie mal ohne jede Abschweifung den Hergang der Sache.“ — „Angell.“ „Id lernte meine Frau in Emberg'n sein Salon kennen. Der besagt allens! Re pidifene Sohle habe id immer jetant. Der Weiberwolf war janz verlesen uff mir, am meisten aber meine nachmalige Jattin, mal de Banje is. Weil id bei Jeseh nu nich for voll anah, sog le die Epenberhofen an, und hat mir eines abends so in Thron jersacht, der id mir zu der Verjpreden, sie uffs Standesamt führen zu wollen, hinreichen ließ. Id wuß in dem Moment janz mordsmäßig jähert jehoesen sein, sonst hätt id's nich jethan!“ — „Vorl.: „Kom-

men Sie endlich zur Sache und hatten Sie uns nicht mit Nebenbändlichkeiten auf!“ — „Angell.“ „Also meine Banje entpuppte sich nach de Jochzeit als ein wahrer Satansweib, der id meinen ärschten Feinde, selbst den Standesbeamten nich, jönne. Wir hat je nie jeseht. Deste mehr aber den Ranpe, wat ja en janz juter Affir is, aber en Jist for der eheliche Nid. Jast an jeden Abend kam se erst an nächsten Tage anschließend nach Hanse. En Wunder is et nich, wenn id je von Bergen ferne wieder jesehen wäre. Nachs neue bierjeidliche Jesehuch id det aber janz nich so leicht. Inzwischen lernte id ein liebes Mädchen mit en paar Spargroschen kennen, separierte mit mir ihr, und ließ Lavinen loosen. Alma is en Engel. Manchmal dauerte ihr unsere interimistische Ehe aber doch zu lange und se lung an zu jammern. Id tröhtete ihr, so jut et jing, und stürmte eines Tages uffs Standesamt, in der Hoffnung, man werde dort en menschlische Jähren empfinden. Jeseh je, liebster Standesrat, sage id, Sie haben doch bei der Trauung nich lange jersagt, ob det mit Lavinen und mich einen juten Mann jeben dhät oder einen blechernern Nidion, nu machen Se aber mit de Ehebuung mal 'n bischen dast! Lavine is mit den janzem Jinnit einverhanden, kann aber nich antreten, weil se noch einen Schwips von jesehn hat, dasor hab id de Alma mitgebracht. Nu jeben Se mal Jhren Hersen einen Stoß, und freiden Se in det Standesregister de Lavine als meine Jattin und dragen Se dasor de Alma in! Wat? hat er dabruß jesehrien, jlooben Sie, Se können hier saule Wige machen? Und ehe id zu mir kam, hatte er jeltungelid und mir durch seine dienenden Standespersonen als Jiltut an die Luft jpedieren lassen.“ — „Vorl.: „Im gleichen Augenblick haben Sie gerufen: Rein, ist das ein Stiefel! Ist das richtig?“ — „Angell.“ „Ob er ein Stiefel is oder nich, dabrieber bit id einen Standesbeamten zu hören.“ — „Das Urteil lautet wegen Beamtenbeleidigung auf 60 Mk. Geldstrafe.“

Aus aller Welt.

Ein kostspieliger Käse. Man schreibt der „Fr. Zig.“ aus Zürich: Kürzlich machte der züricher Limmatklub eine Wasserfahrt nach Zürichburg. Wie nun vor jezt 325 Jahren auf dem von Fischerei befangenen, „Glückhafften“ ein Topf mit Sirbetrei mitgeführt wurde, ähnlich führten die Mannen des Limmatklubs auf ihrem Waidling auch etwas eßbares, allerdings etwas kaltes, nämlich einen Käse mit, um ihn mit den fischbürger Freunden in der wunderlichen Stadt zu verjehen, wie man es weiland mit dem Sirbetrei gemacht. Die Presse nahm von der Käse-Aktion Notiz, wie sich zeigen sollte, zum Schaden der Züricher. Auf dem Heimwege, den man zu Land mit der Fischerbahn antat, machten die Teilnehmer zu Freiburg i. S. Hr. Kalt. Kaum waren sie am Bahnhof ausgestiegen, als auch schon, so wird erzählt, zwei Landjäger herankamen und den Vorsteher des Klubs nach dem Jollamt jittierten. Dort wurde dem verblüfften Eidge nossen eröffnet, daß man den Käse in verjollt nach Deutschland gebracht und also gegen das Gesetz gefündigt habe. Alle Vorstellungen, welder Art der Käse-Export gewesen sei, fruchteten nicht, und nicht eher konnte der Jittierte abreihen, bis er 400 Mark, die ihm von befreundeter Seite in Freiburg vorgeschossen wurden, hinterlegt hatte. Mit gemütheten Gefühlen rehte man dann heimwärts der Schweizergrenze zu. In Zürich angekommen, wurde ein Konjilium abgehalten, dessen Ergebnis die Abjaffung eines Schreibens an die badische Jollbehörde war, worin um Abjollution von der begangenen Jollstunde, d. h. um Befreiung vom Joll und von Jollbuße gebeten wurde. Ob es etwas helfen wird? Einjweilen mag man sich motieren, daß die züricher Käsefahrt A. D. 1901 stattgefunden hat.

Der Luftschiffer Santos-Dumont unternahm am Sonntag nachmittags einen neuen Ausjieg. Jochreide Zuschauer hatten sich bei dem schönen Wetter in Saint Cloud eingedrungen. Santos-Dumont erklärte, daß er diesmal seine Fahrt für hunderttausend Frants als Preis ausjühre. Allein nach kaum 8 Minuten bei dauernder Umjiegung des Rennfeldes zu Longjumeau, während welder man ihn zweimal stillhalten und an den Seilen rücken und seinen Strohhut verlieren sah, lenkte er seinen Ballon zum Abfahrtspunkt zurück. Er erklärte, der Motor habe tabellös funktioniert, nur die übermäßige Länge des Scherppfades und die Schwabhaftigkeit des sogenannten Reijungsfeldes hätten ihn zum Umkehren bestimmt. Er

Fünf Jahre meines Lebens.

Von Alfred Dreyfus.

(Nachdruck verboten.)

35)

(Fortsetzung.)

Briefe an den Präsidenten der Republik.

Salut, Inseln, 8. Juli 1897.

An den Herrn Präsidenten der Republik.

Herr Präsident,

ich gschatte mir, noch einmal Jhr hohes Gerechtigkeitsgefühl anzurufen, den Ausdruck meiner tiefsten Verzweiflung, den Schmerzensschrei aus meinem Jammern zu Jhnen bringen zu lassen.

Ich werde Sie vollkommen in meiner Seele lesen lassen, Herr Präsident, denn ich bin sicher, daß Sie mich verstehen werden. Ich bitte Sie, für die Form, für das Unzulammenhängende meiner Gedanken um Nachsicht. Ich habe allzuviel gelitten, bin körperlich und seelisch zu sehr gedehnt, mein Gehirn ist zu sehr jermalt, als daß ich noch die Anstrengung ertragen könnte, meine Gedanken zusammenzuhalten.

Sie wissen ja, Herr Präsident, daß ich, nachdem ich auf eine Schriftprobe hin des nichterträglichsten Verbrechen, der gauenhaftesten Missethat, die ein Soldat, ein Mensch überhaupt begehen kann, angeklagt und dafür verurteilt worden bin, doch am Leben bleiben wollte, um die Klärung in dieser entsetzlichen Tragödie zu erwarten, um den Tag, an weldem meine Ehre mir für meine Kinder wiedergegeben sein wird, zu schauen.

Herr Präsident, mein Herr allein weiß, was ich seit dem Beginn dieses düstern Dramas erlitten. Ich habe oft den Tod mit aller Kraft herbeigewünscht, ich richtete mich aber wieder auf, da ich hoffte, die Stunde der Gerechtfertigkeit leuchtend anbrechen zu sehen.

Ich habe mich vollkommen, gewissenhaft allem unterworfen, ich werde mich jedem stellen, der mir den Vor-

wurf inkorrekten Verhaltens machen sollte. Ich habe aber nie vergessen und werde bis zu meinem letzten Atemzug nicht vergessen, daß es sich in dieser furchtbaren Sache um zwei Interessen handelt: um dasjenige des Vaterlandes und um dasjenige meiner selbst und meiner Kinder; das eine ist so heilig wie das andere.

Sicherlich habe ich gelitten, dadurch, daß ich das entsetzliche Verden meiner Frau und meiner Lieben nicht erleiden konnte; ich habe gelitten, daß ich nicht mit Leib und Seele mich der Entjüllung der Wahrheit hingeben konnte, aber nie ist mir der Gedanke gekommen, sie wird mir der Gedanke kommen, daß diese Wahrheit durch Mittel entdeckt werden sollte, die den höchsten Interessen des Vaterlandes widersprechen. Ich würde die Lauterkeit meiner Gedanken mit Schwärzen übergehen, wenn nicht die Rechtslichkeit meines Handelns seit Beginn dieses furchtbaren Dramas für mich hätten würde.

Ich habe mir, Herr Präsident, gestattet, die Wahrheit entdeckt werde. Ich habe auch die Regierung meines Landes angeklagt, da ich annahm, daß es jener möglich sein würde, zu gleicher Zeit die Interessen der Gerechtfertigkeit und des Mitleides, das eine so entsetzliche, grauenvolle Situation einflößen muß, mit den Interessen des Landes zu vereinigen.

Herr Präsident, unter den furchtbaren Beleidigungen, als meine Schmerzen so grauenvoll wurden, bin ich der Tod eine Erlösung gewesen wäre, als mich die Gedanken zusammenzuwerfen drohte, als alles in mir kette, als ich mich nie den Gedanken der Ehenen behandelte sah, als ein Schrei der Anjegung beim Gedanken an meine bewanderten Kinder, deren Namen nun entsetzt ist, sich meiner Brust entrang, . . . da, Herr Präsident, richtete ich meinerseits meinen Anruf an Sie, an die Regierung meines Landes, daß dieser Seite ihm wandten ich meine Augen. Ich hoffte wenigstens, Herr Präsident, daß man mich nach meinen Taten beurteilen würde. Seit dem Beginn dieser Tragödie bin ich nicht einen Schritt von dem Wege abgewichen, den ich mit

für mein Betragen vorgezeichnet, den mit mein Gewissen unerbittlich vorjchrieb. Ich habe alles ertragen, alles erlitten, unbarbarisch ist Schlag auf Schlag auf mich niedergefallen, ohne daß ich je gemüthet hätte, warum . . . Stark durch mein Gewissen habe ich es vermocht, zu widerstehen.

Ich habe freilich Augenblicke gehabt, wo Jorn oder Ungeduld sich meiner bemächtigen, ich habe alle die Bitterkeit ausströmen lassen, die eine so gemarterte Seele, die von Wschimpfungen angegriffen, die in ihrer inneren Empfindungen verunndet worden, erfüllen können. Ich habe aber nicht einen Augenblick vergessen, daß über allen menschlichen Leiden schaften das Vaterland steht.

Und dennoch, Herr Präsident, ist meine Lage noch täglich verjimmert worden, die Schläge fielen lageloch auf mich nieder, unaufhörlich, ohne daß ich je etwas davon verstehen konnte, ohne daß ich je sie hervorgerufen hätte durch Worte oder Thaten.

Denken Sie sich zu meinem eigenen, so grauenvollen, intensiven Schmerz noch die Qualen, die durch die Schande, durch das Klima, durch die juchthansartige Abgesperrtheit verurteilt wurden, die oft nicht verjüllte Verachtung, die beständigen Beleidigungen berer, die mich Tag und Nacht bedrücken; ist das nicht, Herr Präsident, Affekt für einen Menschen, der immer und überall seine Pflicht gethan?

Und da ich noch etwas Entsetzliches, das mein schon so von Jhundberdeuten erlittener, abgeschwumpfter Geist, der unter den Schlägen, die ohne Unterbrechung niederkamen, fast zusammenbricht, kaum fassen kann, das ist, zu sehen, wie ein Mensch trotz aller Ehrenhaftigkeit seiner Handlungen, trotz seines unbeschliglichen Willens, der durch kein Leiden verjert zu werden vermag, als aufständiger Mensch, als Jloyaler Franzose zu sterben, wie er als solcher gelebt hat, dennoch täglich härter, elender behandelt wird.

Mein Glend ist mit keinem anderen zu vergleichen, es gibt in meinem Leben keinen Augenblick, der nicht mit Leid angefüllt ist. Wie rein auch das Gewissen, die Seelenstärke

Wollte man gestern, Montag, den Entscheidungsausschuss unternehmen.

Von einer Sekundärbahn.

Bei der kürzlich vorgenommenen Einweihung der neuen Bahnhofsgebäude...

Vermischtes.

Die hierer Strafammer verurteilte neun Durchschereien und Schiebungen im reudburger Judthause...

Vom Geld- und Warenmarkt.

Der Halbjahresabschluss der Märktischen Bank in Bochum ergibt einen Reingewinn von 158 612 Mark...

Vom Wertpapiermarkt. Die wirtschaftliche Zukunft des deutschen Reiches, in der Verlesung durch den neuen Zolltarifen...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Table with columns for 'Ankauf' and 'Verkauf' listing various securities like 'Odenburg. 6. August. Kursbericht...' and '1. Mündelsfischer.'

Table listing securities such as '4 pCt. Gulin-Eisener Prior.-Obligationen' and '3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe'.

Table listing securities such as '4 pCt. Russische Sudosibirien-Prioritäten' and '3 pCt. Staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten'.

An der Berliner Börse notierten gestern: Odenburgische Spar- und Leihbank-Aktien...

NB. Die 4 pCt. Münsberger Stadt-Anleihe bringen wir bis weiter regelmäßig zur Notiz.

Table listing securities such as 'Odenburg, 6. August. Kursbericht der Odenburgischen Landesbank' and '4 pCt. abgestempelte bergleichen'.

eines Menschen sein mag, ich breche zusammen, und das Grab wäre mir eine Wohltat. Und aus dieser tiefsten Verzweiflung meiner gedrohenen Seele heraus...

Ihren hohen Gerechtigkeitsinn zu richten und Ihnen meine tiefste Verzeiwung auszubringen. Seit drei Jahren fordere ich als Mensch, der an dem Verbrechen unschuldig ist...

voll nur für die Meinigen, für meine Kinder, die die ersten und bedauernswürdigsten Opfer sind, Gerechtigkeit fordern. Zudem ich Ihrem hohen Billigkeitsinn vertraue, bitte ich Sie, Herr Präsident, daß Sie den Ausdruck meiner hochachtungsvollen Ergebenheit genehmigen wollen.

Table with financial data including '4 pSt. gar. Gutin-Lübecker Prior-Obligationen I. Em.', '4 pSt. Gutin-Lübecker Prior-Obligation. II. Em.', '4 pSt. Staatsgarantie ohne Staatsgarantie', etc.

Table with financial data including '4 pSt. Ulben. staatliche Bodentred.-Anstalt-Schuld.', '4 pSt. abgetheilte do. do.', '4 pSt. Oldenburger Staats-Anleihe von 1901', etc.

Table with financial data including '4 pSt. Wabitschals garanf. Pfand.-Prior. von 1899', '3 pSt. Italienische Eisenbahn-Obl.', 'Runde Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mt.', etc.

Table titled 'Verlässige Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 3. August 1901.' with columns for 'Art', 'Mtr.', 'Verst.', 'amerikanische', 'russische', etc.

Table titled 'Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Dorf-Optiker.' with columns for 'Monat', 'Temperatur', 'Wind', 'Niederschlag', etc.

Table titled 'Oldenburg, 6. August. Kursbericht der Oldenburger Bank' with columns for 'Bank', 'Einkauf', 'Verkauf', 'pSt.', etc.

Table with financial data including '4 pSt. do. Serie XVIII, untd. 5. 1910', '4 pSt. alte Italienische Rente kleine Stücke', '4 pSt. Oesterreichische Goldrente', etc.

Kirchennachrichten. Lambertikirche. Am Sonnabend, den 10. August: Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens. Thierburger Kirche. Sonntag, den 11. August, 10. Urm: Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Siemer. Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Siemer. Sprechstunden: vorm. 8-11 Uhr, nachm. 3-4 Uhr.

Bereins- u. Vergnügungs Anz. eigen. Santhausen (Parkhaus). Donnerstag, den 8. August d. J.: Großes Enten-Vertegeln, eventl. Geldpreise. Anfang 4 Uhr nachmittags. Hierzu ladet freundlichst ein H. Willers. Zwischenahner Schützen-Verein Am Mittwoch, den 7. August d. J., abends 8 Uhr: Versammlung in Gotes Hotel hierelbst. Beschlusfassung über Beteiligung beim Westertieder, Wieselteder und Edewichter Schützenfest. Der Vorstand.

Obst- u. Gartenbauverein Rastede. Der beachtlichste Ausflug ist verschoben auf Mittwoch, den 14. August. Der Vorstand. Verein ehemaliger 19. Dragoner. Sonntag, den 11. d. M.: Sommerfest, verbunden mit Kinderbelustigungen und Tanzkränzchen in Brunkens Restaurant in Bloh. Abmarch nachmittags 3 Uhr vom Ammerländerischen Hofe aus. Der Vorstand. Verlorene und nachzuweissende Sachen. Zwischenahn. In meinem Lokal ist seit einiger Zeit ein schwarzer Herrenrock zurückgelassen. Herrn Willers. Rastede. Verl. e. goldene Uhr. Letze auf der Chaussee zw. Alfers u. Michaelien Gasse. Geg. gute Belohn. abzug. bei Fr. Jandorf.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. Wer Darlehen od. Hypotheken sucht, schreibe an: H. Wittmer & Co., Hannover.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht auf erste Landhypothek zum 1. Novbr. d. J. 10,000 Mk. und 5000 Mk. Johs. Ahning, Rechtsfl., Bergstr. 16.

Wohnungen. Zu vermieten auf gleich oder später mehrere schön möbl. Zimmer, können eventl. auch unmobliert abgegeben werden. Jakobstr. 5.

Zu verm. eine geräumige Oberwohnung (Neubau). Churweg 2.

Churfiede. Zu verm. 3. 1. Nov. e. Wohnung mit 3 Schefelk. Sand. S. Wilken, am Eschhorn Weg.

Oversten. Zu verm. 3. 1. Nov. ev. 1. Olt. i. neuen, a. d. Hauptstr. bei Hause, die jähne sep. Unterwohn. m. Stall u. Gartenl., Fr. 850 Mk. W. Kayser.

Zu vermieten eine geräumige Unterwohnung. Churweg 28.

Oldenburg. Zu vermieten zu November d. J. eine Oberwohnung in Koops Haus an der Koppelstraße, enthaltend 3 St., 3 R., Küche und Zubehör, nebst der Hälfte des Gartens. H. Bischoff, Aufst.

Zu verm. zum 1. Nov. eine separ. Unterwohn., 2 St., 2 R., Wasserl. und etw. Gartenl. Churweg 17.

Z. m. 3. 1. Nov. e. febl. Oberw., 2 St., 2 R., u. etw. Milchbrunnen. 45a.

Zu verm. auf sofort eine fl. Wohnung, Preis 80 Mk. Kriegerstr. 13.

Zu verm. zum 1. Novbr. vorne im Oversten, Feststraße 5, eine geräumige Unterwohnung mit Garten u. Stall (Wagenremise und Pferdestall), evtl. auch die Besingung unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres Bodstraße 7a oben.

Zu verm. ab 1. Novbr. d. J.: Unterwohnung, besteh. aus 4 Stub., 3 Kamm., wov. 3 St. u. 2 Km. durchgeb. verb., ferner Küche mit Speisek., Mädchenzim., Toilettaumg., geräum. und geschützter Balkon. Mietpreis 750 Mk. p. J. - Näheres Amalienstr. 7 oben, vormittags von 11-12 Uhr und nachmittags von 5-6 Uhr.

Die Unterwohnung Haarenstraße 35a habe ich zum 1. November er. zu vermieten. Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fremdsprecher 586. Aufst.

Zu vermieten eine gute Oberwohnung zum 1. Oktober oder 1. Novbr. Ziegelhofstr. 34e. Ein Zimmer mit Bett zu vermieten. Kriegerstraße 12.

Zum 1. Novbr. d. J. habe eine schöne Oberwohnung im Heiligengeisthospitälchen für 220 Mk. zu vermieten. A. Baruffel, Daarenstr. 5.

Oldenburg. Zu verm. eine kleine Unterwohn. Nadj. Langenweg 18a. A. a. 1 Wohn. z. v. Langenweg 20.

Oldenburg. Zu vermieten zum 1. Nov. eine kleine Wohnung. Langenweg 21.

Oldenburg. Zu vermieten zum 1. Novbr. eine febl. Oberwohnung an ruhige Bewohner. Sandstraße 9.

Gesucht eine Wohnung per sofort bis Mai wegen Neubau, innerhalb oder in der Nähe der Stadt. Näheres Gasstraße 5.

N. Wohnung zu vermieten an ruhige Bewohner. Ofenerstr. 26a.

Zu verm. feunbl. Oberwohnung, Straßenfront. Radortestr. 44.

Umständehalber auf den 1. Novbr. eine Oberwohnung zu vermieten an eine einzelne, affaktate Frau. Zu beschen am Vormittag. Grünestr. 18a.

Zu verm. zum 1. Nov. Laden mit Wohnung. J. Meyer, Kurzdorfstr. 20.

2. J. ev. febl. Logis. Meistenstr. 10. J. v. 3. Nov. H. Oberw. Verchenstr. 10.

Balancen und Stellen-gesucht. Gesucht ein kräftiger

Kaffee-Rösterei C. Metzdorf, Langestraße 72.

Oversten. Gesucht zum 1. Novbr. ein feunbr., affaktates Mädchen. Frau Arnold Westphaus, Zum Grünwald.

Ein Gastwirt, ca. 40 J. alt, sucht zum 1. Oktober oder 1. November eine erfahrene, frätige und gesunde

Haushälterin für seine Sommerwirtschast in der Nähe einer Stadt. Offerten unter E. 476 an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht auf sofort ein Gefelle. S. Duhr, Schneidmstr., Dambertstr.

Gesucht per gleich event. später ein fixes Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren, welches hundertlei ist. Näheres Radortestr. 66, oben.

* Tüchtiges Mädchen sucht tagelöhrl. Beschäftigung. Alexanderstr. 2.

Kräftiger zuverlässiger Laufjunge gesucht. M. Schulmann, Achternstr. 38.

Melden Sie sich sofort, wenn Sie geneigt, Cigarren an Wirte z. zu verl. gegen 185 Mk. pr. Mt. Vergüt. u. hohe Prov. A. Kaufmann, Hamburg I.

Für Volks- und Gastpflicht-versicherung werden Mitarbeiter aus allen Ländern gegen gute Bezüge gesucht. Angebote unter M. 183 an die Annonc.-Expd. von A. Baruffel, Oldenburg i. Gr., erbeten.

Gesucht auf sofort oder Oktober für einen kleinen Haushalt auf dem Lande eine erfahrene Person für Küche und Haus, bei gutem Lohn und guter Behandlung. Offerten unter E. 461 besördert die Exped. d. Bl.

Wer Stelle sucht, verlange unsere Allgemeine Balancen-Büch. W. Girsch Verlag, Mannheim.

Gesucht zum 1. November ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus. Frau Büking, Nordstr. 2.

Suche auf sofort oder später eine Haushälterin gegen hohen Lohn nach außerhalb der Stadt Oldenburg. Näheres Auskunft bis Dienstag, den 13. d. Mt., Schützenhofstraße Nr. 2, Oldenburg.

Berne. Suche auf sofort Malergehilfen. Georg v. Rannen.

Gesucht zum 1. November ein Mädchen. Al. Kriegerstr. 7.

Donnerschw. Auf sofort ein tüchtiger Schmiebegelle u. 2 Stellmacher. Peter Strahl.

Suche per sofort einen jungen tüchtigen

Verkäufer für Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft. Offerten nebst Photographie und Gehaltsansprüchen unter E. 474 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. Nov. einen tüchtigen soliden Knecht für die Landwirtschaft gegen hohen Lohn. Näheres bei S. Rannen, Neufährde.

Eghora. Gesucht zum 1. Novbr. oder 1. Oktbr. 2 Grobfrüchte für landwirtsch. Arbeiten. Joh. Silberd.

Für einen H. Haushalt wird ein junges Mädchen zu November gegen Salär zur Stütze der Hausfrau gesucht. Dasselbe muß selbständig lochen können. Dienstmädchen wird gehalten. Offerten unter E. 473 besördert die Exped. d. Bl.

Tüchtige Wäsche-Zuschneiderin sucht Stellung per 1. Okt. Fr. v. Dff. unter E. 475 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. November ein jüngeres Hausmädchen. Frau Julius Citzig, Donnerichwerstraße 12.

Donnerschw. Gesucht 3. 1. Nov. ein Lehrling für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei. S. Redemeyer.

2 tüchtige Mädchen gegen hohen Lohn für Küche u. Haus. Rastede. Wafeder Hof.

Ein Kaufmann, 87 Jahre alt, sucht Beschäftigung, eventl. zeitweilig. Offerten unter E. 470 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche allerorts Herren, welche den Betrieb meiner hoch-eleg. Konsumk. Neuh. nebenbei übernehmen. Betrieb poss. für Jederm. Hohe Vergütung. Prospekt gratis. Herrn. Wolf, Jostau i. S., Blücherstr.

Suche Beschäftigung im Waschen und Plätten. Kriegerstr. 12.

Junge Mädchen erhalten lohnende Beschäftigung bei J. Bruns, Donnerschw. 31. Zum 1. November kein affaktates Mädchen gesucht. E. Rod, Langestr. 61. Gesucht zum 1. November ein zuverlässiges Mädchen. Frau Garmis, Daarenstraße 8. Gesucht zum 1. Nov. ein gut empfindl. tücht. Mädchen. Lohn 180 Mk. Anmeh. abends 8-9 1/2 Uhr. Frau W. Rotholt, Mottenstr. 1 II. Gesucht zum 1. November ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus wegen Verheiratung des jetzigen. Frau Julie Ehling, Lindenallee 15. Donnerschw. Gesucht zum 1. November ein feiner Knecht von 15 bis 17 Jahren. S. Redemeyer. Zum 1. Nov. ein Hausmädchen für die Kinderbewahrschule in Oldenburg. Pastor Köster, Kloppenburgerstr. 12. Unser Ratgeber für Stellungsuchende enthält zahlreiche Winterwerbungsbriefe. Preis 50 J. in Marken. W. Hoffmann & Co., Hannover.

2. Beilage

zu Nr 182 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 6. August 1901

Burenbegräbnis.

I.
Wir haben keine Särge mehr,
Nicht Zeit, um sie zu zimmern;
Wir haben keine Tränen mehr
Und klagen nicht und wimmern;
Der Herr, der diesen Leuten hier
Den Helldentod ließ sterben,
Verließ ihm auch die schönste Hier,
Sein Himmelreich zu erben.

Was soll d'rum Sarg und Bahretuch ihm,
Geläut und Brieserlegen?
Stumm werden leichte Cherubim
Den Kranz auf's Grab ihm legen,
Der Cherub ist des Volkes Pant,
Gleichviel ob die Gebirge
Im weichen Gras ruhn, wo er fand,
Ob auf dem harten Steine.

II.
Zwei Männer schreiten durch's Dunkel dahin; —
Man hört nicht stöhnen noch klagen,
So trüb ihr Antlitz, so düster ihr Sinn,
So traurig die Last, die sie tragen.

Sie tragen einen toten Mann —
Der war ihr Kampfgenosse.
Ihn traf in der Schlacht des Todes Bann,
Durchpöbt von des Feindes Schosse.

Des toten Buren Heldebahn?
Das sind zwei blanke Gewehre,
Darüber liegt ein funkelndes Paar
Scharfschneidige Schwerter die Quere.

Die Hand, die noch vom Kampfe gekollt,
Verwundet die tropfende Wunde;
So liegt er da, im Föhrenwald
Gefallen zu böser Stunde.

Die Kugel mitten in der Brust,
Sein Haupt vom Schwertschneid gespalten,
So hat der Tapfere hierden gemüßt
Unter der Fahne Falten.

So ruht er nun vom Kampfe aus
Und schläft in Heldeboden,
Noch segnend zu sterben im heißen Strauß,
War stets sein heißes Begehren.

Die Männer sehen die Bahre ab
Und holen das Grabsteintuch her;
Sie graben der Leiche ein flaches Grab
Und bergen es unter Gerölle.

Kein Raubtier und kein Biute soll
Des Freundes Grab verschandeln; —
Dann weihen sie ihm den letzten Zoll
Frommheitsvoller Abschiedesden.

Ein Vaterunser, ein flüßes Gebet
Am Grabe, dem sturmunstosser,
„An die Gewehre!“ — Und jeder geht
Zur Feldwacht auf seinen Posten.

Aus aller Welt.

Ein neues Wasserrettungsboot.
In Niga fand kürzlich in Gegenwart einer größeren Anzahl von Sachverständigen die praktische Erprobung des vom Ingenieur von Anrep erfundenen Wasserrettungsboots auf der Düna statt. Das Boot, 22 russische Fuß lang, 10 breit, kann 25 Personen mit Lebensmitteln für etwa 20 Tage aufnehmen. Um seine Leistungsfähigkeit zu prüfen, hatte man es mit vier Personen und mit 122,700 kg Ballast beladen. Das auf seinem Vordring in eine nach unten gerichtete Lage verkehrte Boot saulte, sowie es losgelockt war, mit großer Geschwindigkeit unter Wasser, unter dem es eine Kurve von 60 russischen Fuß Bänge beschrieb. Nachdem es wieder an der Oberfläche auftaucht war, trieb es durch eigene Kraft noch 250 Fuß weiter, ohne daß die zur Lenkung bestimmten Personen eingreifen durften. Ueber die hervorragende Leistung ist man nur einer Ansicht in den maßgebenden Kreisen Nigas. Die Tragweite dieser Erfindung bedarf keines Kommentars, falls das Anrepsche Boot auch Prüfungen unter noch schwierigeren Umständen gleich gut bestehen sollte.

Ein renitenter Landwehrmann.
Das Kriegsgericht in Neustadt verurteilte den Infanteristen der Reserve Georg Keller aus Friedenheim wegen fortgesetzten Ungehorsams vor verfallener Mannschaft zu drei Monaten 14 Tagen Gefängnis. Keller sollte am 11. Mai zu einer Landwehrübung einrücken. Im Gasthaus zum „Abeinischen Hof“, wo die Landwehrlaute zusammentrafen und der Oberleutnant Abel jedem 15 Pf. für Verpflegung ausbezahlt, wies Keller die 15 Pf. mit der Bemerkung zurück: „Ich gebe Ihnen noch 15 Pf. dazu, damit Sie sich ein Käsebrot kaufen können.“ Als dann der Oberleutnant den Keller zur Ruhe verwies und dieser nicht gehorchte, ordnete der Oberleutnant die Verhaftung des Keller an und befahl dem Sergeanten, das Gewehr zu laden. Darauf bemerkte Keller: „Wegen mir können Sie das Gewehr laden lassen, Sie thun mir nichts.“

Der erste weibliche Romeo.
Sarah Bernhardt's Absicht, den Romeo zu spielen, die so großes Aufsehen erregte, hat nicht den Vorzug der Originalität. Die „Saturday Review“ erinnert an einen heute längst vergessenen weiblichen Romeo. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts erregte der Romeo der Charlotte Cushman ein großes Aufsehen. Die Kritik und das Publikum waren einig über den glänzenden Erfolg. Die mutige Schauspielerin war eine Amerikanerin. Sie war in Boston geboren, wurde zuerst zur Opernsängerin ausgebildet, wandte sich dann aber dem Schauspiel zu und hatte ihre ersten großen dramatischen Erfolge in London. Ihre Glanzrollen waren die Lady Macbeth, Kardinal Wolven und Romeo. Ihre

erste Romeoaufführung fand im Parkmarket im Jahre 1846 statt. Die Schwester der Charlotte Cushman war ihre Partnerin als Julia. Ueber die Aufführungen schrieb ein angelegener englischer Kritiker: „Es war ein ungewöhnlicher Triumph. Romeo gab ihrer Lebensfähigkeit und der männlichen Kraft ihres Stilles freie Hand. Als Liebhaber übertraf sie in der Gestalt der Liebe alle männlichen Schauspieler, die ich in dieser Rolle gesehen habe. In der Scene mit dem König übertraf sie Charles Kean. Alles Liebertriebene und Unvernünftige in Romeos Verhalten war vergesslich in der Art seiner Liebe, und das Publikum wurde zu der stürmischsten Erregung hingerissen.“

Ein Engel der Finsternis.

Roman von Gertrude Warden.
Autorisierte deutsche Uebersetzung von H. Braunns.
(Nachdruck verboten.)

51) (Fortsetzung.)
Ehe der Monat August zu Ende war, wurde es allen im Hause klar, daß bei der Teilung zu Johanni des nächsten Jahres das Besitztum an ein Ehepaar und nicht an einen einzelnen Herrn und eine einzelne Frau übergehen würde.
Dublens Art zu werben war eine mehr als sonderbare. Nur sehr wenig Zeit verbrachte er in Francescas Gesellschaft, da er sich fast immer von Hampton-Court fernhielt und entweder mit dem letzten Abend- oder dem ersten Morgenzuge nach dort zurückkehrte; nie jedoch kam er mit leeren Händen heim. Blumen, Bücher, Schmuckstücke, Schärpen und Umhänge, wertvolles Porzellan und reizende Kuriositäten — solche und ähnliche Geschenke waren es, womit er Francesca überhäufte.
An Liebeslungen ließ er es dagegen gänzlich fehlen. „Ich kann Dich nicht küssen, meine teure Francesca, bis ich zu vergessen vermag, wie sehr mein Bruder Dich liebte.“ lautete seine Andrede, wenn sie ihm Bewürde machte über seine Kälte. „Ich kann mir selbst nicht trauen, wenn ich mich von meinen Gefühlen weismen lasse. Wir werden ja aber sehr bald verheiratet sein, natürlich dann —“
„O, das gräßliche Wort verheiratet!“ rief Francesca und wich einen Schritt vor ihm zurück. „Die Heirat, Ehe, muß für mein Gemüt stets das Grab der Liebe werden! Und warum, Dubley, Geliebter, warum sprichst Du, trotz meiner wiederholten Warnungen, vor meiner Mutter und auch vor den Dienstleuten von unserer bevorstehenden Verheiratung? Erst gehst du noch, vor dem Vorkischen Josef —“
„Was schadet es denn, wenn man es hört,“ fragte er mit Schärfe, „da es doch bald eine vollendete Thatfache sein wird.“
„Nur, wenn Du in meine Bedingungen willst!“ erklärte sie mit gedämpfter Stimme und unter jähem Erschrecken. „Wir müssen mit verschiedenen Jagen abfahren, uns erst in London treffen und durch Speziallicenz in jener kleinen, völlig abgelegenen alten Einkirche, von der ich Dir gesagt, trennen lassen. Dann reisen wir sofort hinunter nach Southampton, wo wir unsere Nacht finden —“
„Wegen deren Anfaß ich längst so viele Zeit in London verbracht habe!“ fiel er ihr mit ruhigem Lächeln ins Wort.
„Und dann — dann endlich,“ jubelte sie leidenschaftlich, „schlang ihre weißen Arme um seinen Nacken und hob ihr lehrreiches Gesicht zu dem leuchtenden, „werden wir allein beisammen sein, und ich werde ganz Dir gehören, da Du unsere Vereinigung in keiner anderen Weise von mir arrangiert haben willst!“
„Ja,“ gab Dubley bedächtig zurück, während ein eigenfämlicher Strahl in seinem Auge aufzuckte. „Du wirst ganz mir gehören.“
In den ersten Tagen des September gab Dubley seine Absicht bekannt, seiner Stiefmutter den lange aufgeschobenen Besuch abzutun. Die Nachricht von dem Tode seines Bruders hatte er Doktor Gillies brieflich mitgeteilt, und dieser hatte sie seiner Frau aus das Schoenendie kundgegeben.
„Das Erschreckliche hat sie sehr ergriffen und mitgenommen,“ erzählte Dubley Betty, „als sie zusammen beim Frühstück saßen, da Francesca gerade bei dieser besonderen Gelegenheit die Zeit verfallen hatte, „und ich muß sie sprechen. Ueberdies habe ich in Frankreich noch andere Geschäfte abzutun.“
„Hoffentlich wird die Veränderung gut auf Dich wirken!“ meinte Betty. „Du siehst ausgetrieben und müde aus. Glaubst Du, daß das späte Schlafengehen, wie Du es in jüngster Zeit gehalten, Dir zuträglich ist?“
Sie sagte es schlichter, und wagte auch dann, den Blick zu ihm zu erheben. Es war das erste Mal, daß sie sich in den achtzig Tagen, die seit Viktors Begräbnis verfloßen, allein befanden.
Es waren für Betty bittere Prüfungsstage gewesen. Fastlich war ihrer Natur so gänzlich fremd, daß die Anstrengung, gegen Francesca und Frau Harold den Anschein von Freundschaft auszuhalten, eine schwere Aufgabe für sie bildete, und recht schmerzhaft waren die Francescas vertraute Mitteilungen von ihrer Liebe zu Dubley und dessen Leidenschaft für sie — Francesca. Außerdem war Dubley selten daheim, und wenn ja, dann gab er sich den Anschein, völlig eingenommen zu sein von Francesca, und selbst ihr gerueuer O'Meara hatte durch gewisse Anbeutungen und Verleumdungen, die er in Bezug auf Dubley in letzter Zeit hatte fallen lassen, es bei ihr verdoeben. All das Herbe zusammengesetzt, war es denn auch ein recht trauriges und sorgenvolles Geschick, das dem jungen Manne gegenüber lag, und wie er seine Hand auf die ibrige legte, da fürzten ihre die Thränen aus den Augen.
„Du hast etwas auf dem Herzen,“ sagte er ermutigend, „etwas, das mich bekräftigt.“
„Sehr viel sogar,“ erklärte leise Betty tapfer. „Du beauftragst mich, alles Deinen Händen zu überlassen, und Dir zu vertrauen, aber es scheint eine völlige Veränd-

rung mit Dir vorgegangen zu sein; und ich hasse und mag die Dinge, die ich über Dich höre, gar nicht glauben!“

„Welche Dinge?“
„Unter dunklen Erösten senkte sie den Kopf.
„Dah Du siehst und triffst und Dich in schlechter Gesellschaft herumtreibst —“
„Wer hat es Dir gesagt?“ fiel ihr Dubley in die Rede.
„Herr O'Meara. Und ich sagte ihm darauf, es seien Lügen, und habe mich mit ihm gezankt!“
„Woher weißt du es denn?“
„Er hat einen lustigen, schlecht beleumundeten Bletter — Patrick O'Meara — der ihm alles erzählt!“
„Ist Pat O'Meara sein Cousin? Ich bin mit ihm zusammen gewesen. Was er gesagt hat, ist die Wahrheit. Ich habe schlechte Gesellschaft in London besucht, und ich reise jetzt nach Paris, dort noch schlechtere auszusuchen.“

„Ich dachte, Du reistest zu Deiner Stiefmutter?“
„Ja, werde aber nicht bei ihr bleiben.“
Betty blinnte ihm nachdenklich an und senkte.
„Ich verstehe Dich nicht!“ zwang sie über die Lippen.
„Es wird aber bald gechehen. Vertraue mir nur, Betty, das ist besser als mich verstehen. An einem Manne hastet vieles, das nicht zu verstehen für eine gute Frau besser ist. Dann dem Himmel, keine ich zwei solcher Frauen, — Dich und die petite mero — reine, zarte, brave, selbstlose, gutgezeigte Wesen, deren Schönheit in ihren liebevollen Gemütern liegt, und nicht in der äußeren Maske, unter der die gräßlichste Bosheit und Verdoebenheit verdeckt ist!“

Das junge Mädchen überriefte es eisfakt bei der Herbeheit seiner Worte und dem Ausdruck seines Angeichts, als er sie aussprach. Aber sie freute sich im Stillen, daß ihr Glaube an ihn auf gutem Grund basierte, und daß er in ihrer Seele auch ferner den Platz ihres Helden innehalten könne.
Hätte Betty Dublin mit den Augen folgen und ihn noch nicht 24 Stunden später in der seicht-fühlen Dämmerung eines Septembermorgens aus einer verfallenen pariser Spielhölle treten sehen, einen Mann, den er in dieser Nacht im Spiel zu Grunde gerichtet, halb fährend, halb mit sich fortzuschleifen, dann würde sie sich doch gewundert haben: Der Mann war groß und blond, schlant gewachsen und ausnehmend schön, nur daß bereits der unerkennbare Zug der Ausdehnung und fortgesetzten Nadrurchschwärmens und stotien Lebens seinem gescheiterten Gesicht den Stempel aufzudrücken begonnen. Es war der Honourable Herbert Devereux, der vierte Sohn Lord St. Clare's, den Dubley Revelswoorth nach vierzehntägigem Suchen unter der denkbar buntesten Gesellschaft von London und Paris schließlich in letzter Stadt gefunden und zum Halle gebracht hatte.

Die Bekanntschaft des Honourable Berlin zu machen, hatte keine Schwierigkeit. Sein Benehmen Fremden gegenüber war entweder familiär oder unerschäm; doch war er zumeist geneigt, jeden, der Geld zu seiner Verfügung zu haben schien, freundschaftliches Entgegenkommen zu erweisen! Sobald er daher die Ueberzeugung gewonnen, daß Herr Dubley — wie Dubley Revelswoorth sich nannte — seine Taschen mit Banknoten gepickt hatte, ließ er augenfällig den Wunsch, Kameradschaft mit ihm zu schließen, zu Tage treten, und das noch um so bereitwilliger, als Dubley ihm versicherte, kein Gewohnheitspieler zu sein.
Aber trotzdem neigte sich das Glück ganz auf Dubley's Seite. Obgleich der Honourable Berlin durchaus nicht über Anwendung kleiner Kunstgriffe verban war, die seine Gewinnchancen beim Spielen beträchtlich zu erhöhen vermochten, gelang es ihm doch nicht, seinen Pöck zu erreichen, da Dubley's scharfes wachames Auge unentwegt auf ihn gerichtet war. Und wie in den frühen Morgenstunden der Verlust des Establishments mit der Wulbung eintrat, daß es Zeit zum Abziehen, und die Spieler die Sale zu verlassen hätten, da fand sich Berlin Devereux als Dubley's Schuldner mit einer Summe von 750 Pfund Sterling.
Sein Reich verfallend, ließ sich Devereux von Revelswoorth aus den Räumen fortjagen; auf der Straße aber wandte er sich mit Ungehörum nach seinem Gläubiger um.
„Sie haben mich völlig ausgebeutet; der Teufel mag sie holen!“ murmelte er. „Aber höllisch gerieben müssen Sie sein, wenn Sie Ihre Geld kriegen! Ich habe nicht so viel, mir nur eine Flasche Röt kaufen zu können, und will mich hängen lassen, wenn ich weiß, wann und woher neuen Vorrat nehmen!“
„Kommen Sie mit mir in mein Hotel“, suchte ihn Dubley zu beschwichtigen, indem er den Arm des jungen Mannes ergriff. „Dort giebt's eine Menge Röt, und ich werde Ihnen ein Zimmer geben lassen, wo Sie Ihre Enttäufung verschlafen können. Zuvor jedoch muß ich eine kurze Unterredung mit Ihnen pflegen.“

Devereux hierie ihn einen Moment mit ziemlich einfüßiger Miene an; dann trat ein schauerer Zug in seine blutunterlaufenen Augen, und er brach in ein höhnisches Lachen aus.
„Sie haben Lust, meinen Finanzminister zu spielen, weil mein Vater Graf ist?“ fragte er. „Den Schlich haben andere Burshen auch schon probiert, es nicht aber nicht auf lange. Ich wähle mir meine Gesellschaft lieber selbst; ich kann nicht vor jedem zu Kreuze kriechen.“
Dieser Begrissnis büchten Sie sich entschlagen, Herr Devereux,“ erklärte Dubley eilig, nur mit Mühe dem Verlangen widerstehend, dem Manne für seine Insistenz eine handgreifliche Züchtigung angedeihen zu lassen. „Ich wünsche weder Ihren Finanzminister zu spielen, noch Ihre Gesellschaft auf lange zu genießen; alles, was ich wünsche, ist, Ihnen ein paar Fragen vorlegen zu dürfen, und wenn Sie mir diese wahrheitsgetreu beantworten, dann will ich Ihnen zur Vergeltung Ihre Spielschuld quittieren.“

„Meinetwegen, fragen Sie los!“ rief Devereux mit halb trunkenem Lachen. „Wenn Sie etwa ein Buch schreiben und etwas aus dem Leben hören wollen, dann kann ich Ihnen eine Menge tolle Geschichten erzählen.“

(Fortsetzung folgt.)

